

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

201 (29.8.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-554762](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-554762)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Almenstraße 23, Fernsprecher 530.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorausbezahlung für einen Monat einschließlich 75 Pf., bei Zeitungsrechnung 85 Pf., durch die Post bezogen einschließlich 2,25 RM., für zwei Monate 1,50 RM., monatlich 75 Pf. einschließlich Zustellgeld.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgepaltene Korpusgröße oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen, Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pf., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Wollen Anzeigen aus kleinerer als der gewöhnlich gezeigte werden, so werden sie auch nach erster berechnet. Reflammgröße 50 Pf.

25. Jahrgang.

Rühringen, Dienstag den 29. August 1911.

Nr. 201.

Die Klassenkämpfe in England.

ap. Seit einem Monat ist England die Schaubühne heftiger und gewaltiger Klassenkämpfe. Der erste Stoß ging von dem von langer Hand her vorbereiteten internationalen Streik der Seeleute aus, der in England einen unerwarteten Sieg über das häufig organisierte Meerestum brachte. Durch diesen Streik wurden die Hafenarbeiter in mehreren Handelsstädten in Bewegung gebracht; der große und grochartig verlaufene Transportarbeiterstreik in London, der in wenigen Tagen mit einem glatten Sieg endete, zeigte, wie enorme Fortschritte die Kampffähigkeit dieser Arbeiterkategorien seit dem großen Dostreik von 1890 — der nur nach monatelangen Ringen und durch die Sympathie des großen Publikums erfolgte — gemacht hat. Und immer weiter wickte der Stoß nach; wie ein Lauffeuer oder wie Explosionen in einer Pulverfabrik pflanzte sich die Bewegung von Ort zu Ort, ergriß immer weitere Kreise, rüttelte immer neue Arbeitergruppen auf, die bis dahin stumm und machtlos ihr Schicksal ertragen hatten. Sympathiestreiks brachen aus, oft ohne daß die Leute ihre Beschwerden genau formuliert hätten, nur aus dem Trieb, sich gegen den schweren Druck zu empören. In Liverpool kam es zu Zusammenstößen; da trat die Polizeigewalt des Bourgeoisystems mit seiner ganzen blutigen Brutalität den Volksmassen entgegen. Und schließlich brach der allgemeine Eisenbahnerstreik aus, ein schon lang erwartetes Resultat lang angelegten Grolls, der das ganze wirtschaftliche Leben Englands ein paar Tage lahmlegte.

Massenkämpfe in England, diese Erscheinung ist etwas so unerwartetes und fremdartiges, daß sie notwendig zur Umwertung aller bisherigen Urteile führen muß. Namentlich die bürgerliche Welt steht hier ein geliebtes Kartenblauschen zusammenpuzeln. Diese Musterreden bürgerlichen Anstandes lassen auf einmal ihre vielgepriesenen altbewährten Gewerkschaftsmethoden im Stich, peifen auf Verträge und Einigungsämter und kürzen sich fastfüßler in Mißbehörden, als wären sie die geborenen Anarchisten. Diese drösen Arbeiter, die immer so vernünftig waren und von der Theorie des Klassenkampfes nichts wissen wollten, bieten der Welt auf einmal die Praxis eines heftigen Klassenkampfes dar. Die englische Bourgeoisie schreit nach Ordnung und Militär und die demokratischen, populären, volksfreundlichen Minister Churchill und Lloyd George listen ihre Masse und leben auf einmal da als die gehorsamsten Diener des Großkapitals, die in brutaler Arbeiterselbstherrschaft keinem preußischen Bureaukraten etwas nachgeben. Und damit die Welt völlig auf dem Kopf steht, jammen Bourgeoisblätter über den Mangel an Disziplin der englischen Arbeiter und streichen jetzt deren deutsche Kollegen als Musterknaben der Disziplin heraus.

Wie ist eine solche Umwandlung möglich? Weil die bisherigen, in der bürgerlichen Welt und sogar bis in unsere eigene Partei verbreiteten Urteile sämtlich auf Irrtum und Lüge beruhten. Es ist immer, daß in England Demokratie und Freiheit herrschen, daher sei dort ein Klassenkampf, wie er in Deutschland durch die unkeusche Reaktion künstlich hervorgerufen wird weder nötig noch möglich. In England erkenne die Bourgeoisie die Arbeiter als vollberechtigte Mitglieder der Gesellschaft an. In England haben die Arbeiter durch ihre mutterhafte gewerkschaftliche Organisation hohe Löhne, kurze Arbeitszeit, ein behagliches Leben gewonnen, während die „praktische“ Politik der Arbeiterpartei noch dazu für die nötigen Sozialreformen sorgte. So hielt es in der bürgerlichen wie in der reaktionären Welt. Lüge, alles Lüge! Und darin liegt die Bedeutung der Massenkämpfe in England, daß sie mit all diesen auf Arbeiterbetrug gerichteten Lügen gründlich aufräumen und auf einmal nackt und klar die häßliche Wahrheit über englische Freiheit und englische Arbeit in die Welt hinauswerfen.

Von Demokratie in England reden, ist einfach ein Irrtum; was wir in seiner Verfassung preisen ist die Freiheit und die Selbstverwaltung, die von der preussischen Polizei- und Bureaukratenverordnung schon abhingt. Das politische System Englands ist nicht das kleinbürgerlich und kleinbückerlich demokratische, das auf der wirtschaftlichen Gleichheit beruht, sondern das aristokratisch-freiherrliche des Handelskapitals, das wir ähnlich in Holland und den Hansastädten finden. Die reiche Kaufmannselbstherrschaft erkennt das Volk nicht als gleichberechtigt an, sondern kümmert sich nicht um es, läßt es machen, was es will. Solange der englische Arbeiter sich nach der Arbeit nur für seinen Garten und für Pferdecennen interessiert, läßt man ihm alle Freiheit. Wie hoch er aber als gleichberechtigter Bürger eingeschätzt wird, zeigt sich, wenn er unbotmäßig wird und gegen das Kapital rebelliert. Dann schlägt die englische Polizei ihm womöglich noch rücksichtsloser nieder als die deutsche Polizei es machen könnte. Der Unterschied ist nur der, daß dort

mit dem Anspieß, hier mit dem Säbel die Schädel zerhackt werden. Das ist kein bedeutungsloser Zufall; in der Polizeigewalt spricht sich die Werthschätzung des Volkes in den Augen der herrschenden Klasse aus. Hier ist es der gefährlichste Feind, der als solcher betriegt und mit Säbel und Bromning angegriffen wird; dort ist es die verachtete Kanaille, die einfach gleich einem tollen Hunde niedergeschlagen wird.

Mit dem behaglichen Wohlstand des englischen Proletariats ist es nicht besser bestellt. In keiner deutschen Stadt findet man so schmuggige und abstoßende Arbeiterquartiere, so grauenregendes Elend, ein so tief niedergedrücktes Proletariat wie in dem reichen England. Was immer über hohe Löhne angeführt wird, betrifft nur eine kleine Minorität organisierter Facharbeiter, die Masse vegetiert in der entsetzlichen Armut dahin. Und schlimmer noch ist das geistige Elend. Wo die Armut zum Kampfe führt, weil der Sozialismus Hoffnung in die Herzen der Darbenden gebracht hat, da wickelt sie nicht mehr grauenregend, da wird auch mit regem Interesse an allen Einzelheiten der Lebensumgebung geheißert und aufgebaut. Stumpf und hoffnungslos schließen sich dagegen die englischen Proletarier durchs Leben hindurch, mit dumpfer Gleichgültigkeit ertragen sie allen Schmutz um sich; keine große Idee weckt die Begeisterung zu einer erhabenden Kräfteanstrengung. Ohne Kraft, sich emporzurängen, trat sie nun die wachsende Teuerung des letzten Jahrzehnts. Und auch die disziplinierten, organisierten Schichten, die engen Arbeiteraristokratie, hatte darunter zu leiden. Nur mit schwerer Mühe gelang es einigen Gruppen, durch Lohnerhöhungen die Teuerung einigermaßen wettzumachen; in derselben Zeit als die kampffähigen deutschen Gewerkschaften ihren Lohn über die Teuerung hinaus zu erhöhen wußten, fehlte den englischen Arbeitern dazu die Kraft. Wachsende Armut, steigende Verelendung — das war das Los des englischen Proletariats in dem letzten Jahrzehnt. Hier liegt der tiefste Grund für den gewaltigen Streitausbruch des letzten Monats.

Das besagt schon, daß auch die vielgepriesene gewerkschaftliche Organisation der Engländer alles andere als mutterhaft ist. Zwar imponiert sie immer noch durch ihre Zahlen; aber in der Zahlenfülle allein liegt noch keine Kraft. Viel wichtiger ist die Kampflust, der innere Geist, der die Organisation erst lebendig macht. Wo diese fehlen, wo man statt in dem Klassenkampf sein Heil in langfristigen Tarifverträgen mit Schiedsgerichten und Einigungsämtern sucht, wo man statt kampffähige Industrieverände zu gründen, die Kräfte in zahllosen kleinen Fachvereinen mit endlosen Grenzstreitigkeiten verzettelt, wo bürgerliche Friedensbureaus statt eines proletarischen Kampfgelottes herrscht, da ist die Gewerkschaftsbewegung trotz der großen Zahlen nicht stark, sondern schwach, oft sogar machtlos. Die Machtlosigkeit der englischen Gewerkschaftsmethoden, die sich in ihrer Unfähigkeit dokumentierte, die Interessen der Arbeiter kräftig gegen das Kapital zu verteidigen, hat in dem spontanen Aufstehen der letzten Massenkämpfe ihre praktische Kritik gefunden. Namentlich das Schiedsgerichtsverfahren der Eisenbahner, das ihnen 1907 von Lloyd George und ihrem Sekretär Richard Bell aufgebrängt worden war, hat sich als der schlimmste Arbeiterbetrug erwiesen, die Eisenbahner zur Verzweiflung getrieben und den letzten Streik direkt veranlaßt.

Die plötzlich ausbrechenden Massenstreiks, wie sie England jetzt bietet, bilden die natürliche Reaktion gegen die verderbliche Friedenstaktik der Gewerkschaften. So erfreulich sie nun sind als Beweis, daß auch diese ungeliebten, tief niedergedrückten Massen sich gegen das kapitalistische Joch auflehnen, so können sie doch nicht als Ersatz einer guten Gewerkschaftsbewegung gelten. Organisation ohne Kampflust ist schwach, aber eine plötzlich ausbrechende Kampflust ohne feste Organisation ist ebenso schwach. Mitunter kann damit eine bedeutende Verbesserung erreicht werden, aber um diese festzuhalten, um daraus weiterzubauen ist eine Organisation nötig, die stetig und unermüdet weiterkämpft, die ihre Leute in der Hand hat und sie zu jeder Stunde kampfbereit findet. Die letzten Massenkämpfe in England bedeuten daher nicht eine bessere Gewerkschaftsmethode an Stelle der schlechteren, sondern nur eine zeitweilige notgedrungenen Korrektur an der schlechten Methode. Ihr bleibender Wert liegt darin, daß sie geeignet sind, weiten Schichten des englischen Proletariats die Augen für den Klassenkampf zu öffnen und die bürgerlichen Spinnweben aus ihren Köpfen wegzufegen. Sie werden dann wie ein mächtiger Stoß die englischen Arbeiter vorwärts treiben, ihre gewerkschaftliche Taktik zu verbessern und ihre Organisation mit einer heftigen Kampfbereitschaft zu erfüllen, die allein dauernde Siege bringen kann. —

Politische Rundschau.

Rühringen, 28. August.

Zum Marokkofonflikt.

Jede Aufführung der Dessenlichkeit durch die Regierungen fehlt nach wie vor. Daher haben die verschiedenen Regierungen der Pariser Mächte auch nur beschränkten Wert. Sicher scheint nur zu sein, daß die französische Regierung von der deutschen den Verzicht auf jedes politische Eingreifen in Marokko verlangt und dafür die Handelsfreiheit in Marokko und Landesabtretungen im Range zugehen will. Der Standpunkt der deutschen Regierung bleibt aber wenigstens für die deutsche Dessenlichkeit im Dunkeln.

Daß der Konflikt auf gütlichem Wege beigelegt wird, darf man auch aus der neuesten Rede, die der Kaiser am Sonntag auf dem Festmahle des Hamburger Senats hielt, entnehmen. Dort sprach er davon, daß die Konkurrenz der Nationen untereinander im Frieden ausgekämpft werden kann. Dieser Ansicht sind wir auch.

Wie unser Nürnberger Parteiorgan ankündigt, beabsichtigt die sozialdemokratische Fraktion im bayerischen Landtag sofort nach dessen Zusammentritt an die Regierung eine Interpellation über das Marokkoabenteuer zu richten. Da Bayern den Vorschlag für den famosen Bundesratsausfluß für auswärtige Angelegenheiten inne hat, darf man auf die Antwort der Regierung immerhin neugierig sein.

Inzwischen tritt auch Spanien in Marokko mehr und mehr auf den Plan. Es wird amtlich bestätigt, daß vier Soldaten, darunter zwei Eingeborene, bei einem Angriff auf die spanischen Truppen am 1. d. d. getötet worden sind. Vier Kompanien mit Maschinengewehren sind von Melilla zu Hilfe geeilt und haben den Marokkanern beträchtliche Verluste an Toten beigebracht. Die maurischen Notabeln bieten Spanien ihre Hilfe an, um die Schuldigen zu bestrafen.

Das Verlangen nach Ausnahmengesetzen gegen die Arbeiterschaft.

Die Reden, die von den Genossen Däumig in Berlin und Karl Liebknecht in Karlsruhe zur Marokkofrage gehalten worden sind, haben nach der „Mittelschiffpolitischen Korrespondenz“ die amtlichen maßgebenden Stellen in Erwägungen darüber eintreten lassen, ob der Schatz der bestehenden Gesetze bei derartig unvorstellbaren „Auforderungen zum Landesverrat“ wohl ausreicht. Die Prüfung dieser Frage scheint ergeben zu sollen, daß neue legislative Vorbeugungsmaßnahmen dem Reichstage bald zur Beschlußfassung vorgelegt werden dürften. Eine derartige Gesetzesnovelle wird bestimmt hohe Freiheitsstrafen gegen Agitatoren vom Däumigischen und Liebknechtigen Schlage vorsehen müssen, ohne deshalb jedoch in irgend einer Weise den Charakter eines Ausnahmengesetzes zu erhalten. Die Strafandrohungen werden selbstverständlich allein auf die Friedenszeit beschränkt bleiben. Nach Ausbruch eines Krieges würden die militärischen Befehlshaber landrechtlich mit Verführung wie Verführung aller Art bestraft werden.

Diese Meldung entsetzt die der Nachprüfung auf ihre Richtigkeit, umso mehr, als gerade der „Mittelschiffpolitischen Korrespondenz“ erst vor einiger Zeit attestiert worden ist, daß ihr an amtlicher Stelle keinerlei Auskunft erteilt wird. Immerhin ist aber die Möglichkeit nicht von der Hand zu weisen, daß Maßnahmen der erwähnten Art in gewissen Kreisen lebhaft erörtert werden.

In gleichem Sinne entpuppt sich der Zentrumsheiß Erzberger als Scharfmacher erster Güte. Der betrieblame Mathias Erzberger, der mit so vollem Eifer die Reflametrommel für seine bedeutende Persönlichkeit zu schlagen weiß, ist keineswegs ganz offen in das Lager der Scharfmacher abgewandert. Im Scherfischen „Tag“, einer der Hauptablagungsstellen für seine Elaborate, fordert Abg. Erzberger die Regierung zu scharfem Vorgehen gegen die Sozialdemokratie auf. Den Anlaß dazu bietet ihm die Rede des Genossen Däumig auf der Generalsversammlung von Groß-Berlin. Herr Erzberger unterschreibt dieser Rede zunächst einen Sinn, den ihr der Redner bestimmt nicht hat geben wollen, und nachdem sich der biedere Zentrumsmann auf solche Art einen Popanz zurechtgemacht hat, schlägt er in dieser Weise drauf los: „Wenn in einer solch zugespitzten Situation wie derzeit Anforderungen dieser Art ergehen, dann haben die maßgebenden Instanzen zu fragen, ob sie gegen solche Coentualitäten gerüstet sind, und ob sie solche Drohungen sich ruhig gefallen lassen können, ohne den Staatsgebanken schwer zu schädigen. Für das Verhalten der Sozialdemokratie gegenüber jedem Arteege — früher wurden allerlei Einschränkungen gemacht — ist hier zunächst die Parole ausgegeben, daß „jeder mit seiner Person für den Frieden einzutreten“ hat; also keine paplermen



Proteste mehr, sondern eine Tat. Nach Lage der Dinge kann diese nur liegen in der Verweigerung der Mobilisierung...

Sich mit einem Politiker vom Schloß des Abg. Erzberger in sachliche Auseinandersetzungen einzulassen, ist völlig zwecklos...

Es genügt aber nicht, wenn man die Arbeiterschaft politisch mundtot macht, sie muß auch auf wirtschaftlichem Gebiete gehandelt werden...

Das konfessionelle Blatt schließt seine Artikelreihe:

Da zweifellos durch die Ereignisse der letzten Zeit bei der Mehrheit der bürgerlichen Parteien sich die Gemeinsamkeit verliert...

Bekanntere gefeßeltere Maßnahmen, die den Boykott treffen sollen, würden ohne Zweifel auch den Arbeitern sehr unangenehm werden können...

Die „niedergerittene Sozialdemokratie“.

Der Bericht des Parteivorstandes hat auf die bürgerliche Presse noch nie einen so tiefen Eindruck gemacht, wie in diesem Jahre...

Jede große Leistung stößt Respekt ein, und es ist unbedingt anzugeben, die Sozialdemokraten haben in bezug auf Organisation auch im vergangenen Jahre eine große, eine sehr große Leistung aufzuweisen...

Über den Bericht des Bildungsausschusses schreibt die „Germania“:

Man sieht, auf allen Lebensgebieten sucht die Sozialdemokratie ihren Anhängern die Richtlinien zu geben, wobei gar nicht verkannt werden darf, daß sie in bezug auf künstlerische Veranstaltungen ihnen sehr viel mehr bietet...

Und zum Schluß heißt es: Man sieht also wie durch lebendiges Wort und Schrift, bis auf die Höhen der Gebirge, die politische und Lebensanschauung der Sozialdemokratie tallos verbreitet wird...

auf das Volk einzuwirken, um sich seiner Seele für immer zu bemächtigen.

Ihre Arbeit zeugt von einem erstaunlichen Willen und einer gewaltigen Energie. Das Resultat, das uns der Bericht mitteilt, ist ein Wunderwerk für jede andere Partei...

Die „Deutsche Tageszeitung“ ihrerseits konstatiert mit Anknüpfen die „Wertkraft der Sozialdemokratie“:

Aus den von uns früher und gelten wiedergegebenen Mitteilungen des sozialdemokratischen Parteivorstandes über die Entwicklung der Partei geht deutlich und unverkennbar hervor, daß die Sozialdemokratie in der letzten Zeit eine gewaltige Wertkraft entwickelt hat...

Nun ist es ja eine alte Erfahrung, daß die große, breite, viereckige Masse viel leichter gewonnen, beeinflußt und gehalten wird als der mittlere Bürger- und Bauernstand...

Wie anders, Geringen, was dir's als du nach den Hottentottenwahlen über die „niedergerittene Sozialdemokratie“ faßelt? — Da war die Wertkraft der Sozialdemokratie „gebrochen“, ihre Zukunft „vernichtet“...

Deutsches Reich.

Marokko-Krisen. Der große Kummel, mit dem eine Anzahl patriotische Vereinigungen in Berlin ihre Stellung zur Marokkofrage zum Ausdruck bringen wollen, ist auf Mittwoch den 30. August angelegt...

Militärische Aushebung gegen die Alldeutschen.

Zum Protest gegen die Marokkopolitik des Staatssekretärs v. Auleren-Waechter hatten die Alldeutschen in Worms eine Versammlung veranstaltet, zu der die Offiziere der Garnison eingeladen waren und auch vollständig erschienen...

Gute Besserung“ wünschen die „Volk“-Patrioten dem Kaiser.

Dieser hat in Ulona bei einer Feier eine öffentliche Rede gehalten, in der er seine Frau mit der Königin Luise verglich. Die „Post“ sagt nun zu der Rede: „Nicht nach seinen Worten wird der Kaiser beurteilt werden, nur nach seinen Taten und Entschlüssen“...

In der Angst um Mandat. Abgeordneter Müller (Weinigen), dem der Boden immer mehr unter den Füßen schwindet...

Man sieht an das Ministerium von Sachlen-Weinigen ein Schreiben gerichtet, in welchem er Maßnahmen zur Beseitigung der herrschenden Futternot verlangt. Anstatt daß das Ministerium dem Wunsch dieses hervorragenden „Staats-“

mannes“ schweigend Folge leistete, hat es ihm lediglich mitgeteilt, daß man sein Schreiben zur Kenntnis genommen habe.

Material zur Justizhausvorlage.

Die einschneidenden Unternehmungsorganisationen seit langer Zeit am Werke sind, alle Terrorismussfälle zu registrieren, um sie als Material zur Begründung der gewünschten Justizhausvorlage zu bewerten...

Die Breslauer Polizei auf dem Kriegspfade.

In der Nacht auf Freitag hat die Breslauer Polizei wieder bewiesen, daß sie sich der Halleischen Wärbig an die Seite stellen kann. In einer öffentlichen Versammlung der Galstirtagsbesitzer, in der das Verhalten des deutschen Reichsbundes zur Frage des partiitischen Sachordensachweises einer Kritik unterzogen wurde...

Eine Interpellation wegen Persen.

Der Deputierte von Französisch-Indien Kluyten kündigte dem Minister des Reiches de Seloves an, daß er an ihn die Anfragen richten werde: 1. Welcher Einsitz für Frankreich nach dem deutsch-russischen Abkommen in Vervins noch übrig bleibt...

Frankreich.

Ein Interpellation wegen Persen. Der Deputierte von Französisch-Indien Kluyten kündigte dem Minister des Reiches de Seloves an, daß er an ihn die Anfragen richten werde: 1. Welcher Einsitz für Frankreich nach dem deutsch-russischen Abkommen in Vervins noch übrig bleibt...

England.

Noch ein Schiff beschlagnahmt.

Die geheimnisvolle Affäre mit der Beschlagnahme eines Schiffes durch die englische Zollbehörde auf der Themse wird noch mysteriöser durch die Tatsache, daß nun noch ein zweites Schiff dem gleichen Schicksal verfallen ist...

Portugal.

Eine Revision des Gesetzes über die Trennung zwischen Kirche und Staat wird die neue Regierung vornehmen und sich dabei das in Brasilien gültige Gesetz zum Muster nehmen...

Türkei.

Über den „freigelassenen“ Richter kommen seitens Nachrichten. Der angeblich aus den Händen der Räuber befreite Angeklagte Richter ist nirgends mehr aufzufinden. Die Räuber scheinen noch einmal die Probe aufs Exempel machen und noch mehr Vergeblich herausfinden zu wollen...

Reichsangehörigen in einer das Leben gefährdenden Situation belassen. Sie beschloß daher, inoffiziell mit den Rändern direkt in Beziehungen zu treten. Dies geschah dem auch, indem der deutsche Konsul in Saloniki den Auftrag erhielt, geeignete Schritte in die Wege zu leiten; Ende Juli begab er sich mit 5000 türkischen Pfund in die Berge. Da außerdem inzwischen jeder Zweifel darüber geschwunden war, daß die Befreiung Nichters nur unter energischer Beteiligung der griechischen Behörden gelingen konnte, so wurde gleichzeitig in Athen darauf hingewirkt, die Verfolgung der Ränder mit vermehrter Energie aufzunehmen. Alle diese Unternehmungen wirkten zusammen, um die Ränder gefügig zu machen.

Kleine politische Nachrichten. In Bayern ist man noch einem sehr bekannten Reichsrat wegen Steuerhinterziehung angeklagt auf der Spur. — Konstitutionelle Untersuchungen werden gegen die vorzugreiche Republik an der Grenze vorbereitet. — In der Türkei greift die Cholera weiter um sich. — Die russische Regierung macht gar kein Hehl daraus, daß die Einverleibung einiger russischer Gebiete nicht nicht aus militärischen Rücksichten, sondern auch aus rein nationalökonomischen Rücksichten erfolgt ist. — Der nordamerikanische Präsident Taft sprach sich für die Herabsetzung der Einkommensteuer aus.

Gewerkschaftliches.

Zur Metallarbeiter-Auspekerung. Bürgerlichen Vätern wird aus Dresden gemeldet: Im Bezirk Dresden haben Sonnabend nachmittag 35 dem Verbands deutscher Metallindustrieller angehörende Firmen ihre Arbeiter ausgespeert; auch große Firmen wie Seidel & Hammann, Kelle & Hildebrandt, Gebroder Barnewitz, Gebr. Sed sind unter anderen beteiligt. Ob wirklich 60 Prozent ausgespeert worden sind, läßt sich noch nicht feststellen, das soll in 25 Verammlungen, die von der Ortsverwaltung des Metallarbeiterverbandes für Montag vormittag einberufen worden sind, festgestellt werden.

Die für Saalfeld i. Thür. auf den 26. August angelegte Auspekerung der Metallarbeiter hat lange nicht den vom Unternehmernum angebliebenen Umfang angenommen. Von den circa 1200 organisierten Metallarbeitern sind über 400 ausgespeert, dazu kommen noch ungefähr 200, die nicht mit ausgespeert waren, aber mit ihrem Kollegen die Arbeitshäute verlassen, sodas insgesamt 600 Arbeiter in den Kampf gezogen wurden. Drei große Firmen und zwar die Mitteldeutschen Elektrizitätswerke, die Maschinenfabrik Paul Kuerbach und die Maschinenfabrik Tittel & Ries, die über 400 Arbeiter beschäftigten, sperrten nicht aus.

Der Streik der Tscheken- und Federmesserherder in Westfalen nimmt an Ausdehnung zu. 600 Ancep- und Federmesserherder beschloßen den Sympathiestreik, sodas sich 1200 Metallarbeiter hier ausgliedern.

Zur oldenburgischen Landtagswahl.

Die Rebellen im münsterländischen Zentrumslager, die sich der Abwägung des Abgeordneten Einseitig widersetzen, werden noch weiter verfolgt und gegen sie geht. Ueber den Verlauf der Verammlung in Neustädt hat die Oldenburger Volkszeitung einfach nichts berichtet. Tschekelweigen ist auch ein Kampfmittel. Jetzt erfährt man aus einem Eingelands in der letzten Nummer des Blattes nur, daß in jener Verammlung sich kein Handbat hden lassen. Nun soll in Damme auch eine solche Verammlung stattgefunden um der Abwägung Einseitig entgegenzuwirken. Gegen diese Verammlung wird in dem genannten Blatte gerade so gehetzt, wie gegen die Verammlung in Neuenkirchen. Am Schlusse eines solchen Eingelands heißt es: Die Dammer Wähler werden gewiß auch den Ruhm beanspruchen, der Parteiparole (lies der Parole der Wahlmacher) zu folgen und nicht auf die Redner achten, die dagegen agitieren.

Lokales.

Rüstringen, 23. August.

Zur Landtagswahl.

Das Staatsministerium gibt bekannt: Es sind Zweifel laut geworden, wie der § 2 des Landtagswahlgesetzes zu verstehen sei. Es wird daher erläuternd bemerkt, daß nur derjenige wahlberechtigt ist, welcher seit mindestens drei Jahren seinen Wohnsitz im Großherzogtum hat. Wer innerhalb der letzten drei Jahre vor der Wahl seinen Wohnsitz innerhalb des Großherzogtums, wenn auch nur vorübergehend, aufgegeben und zeitweilig seinen inländischen Wohnsitz gehabt hat, ist nicht wahlberechtigt. Vorübergehende Abwesenheit von dem derzeitigen inländischen Wohnsitz beeinträchtigt das Wahlrecht nicht.

Die Wahl findet bekanntlich am Freitag den 29. September statt. Sie ist direkt und geheim. Wahlberechtigt und wählbar ist jeder Deutsche männlichen Geschlechts, welcher zurzeit der Wahl das 25. Lebensjahr vollendet und seit mindestens drei Jahren im Großherzogtum seinen Wohnsitz hat. Jeder Wahlberechtigte hat eine Stimme, eine weitere Stimme hat jeder Wahlberechtigte, der zurzeit der Wahl das 40. Lebensjahr vollendet hat.

Die Tagesordnung zu der morgen nachmittag 3 1/2 Uhr stattfindenden Sitzung des Magistrats und des Stadtrats lautet: 1. Statut für die höheren Schulen; 2. Befoldungsverhältnisse der Lehrer, Beamten etc.; 3. Schulwesen; 4. Straßenbahn; 5. Venerierung der Gemeingebirgen; 6. Fortbildungsschulstatut; 7. Mauerfortbewegung; 8. Wahlen von Beamten; 9. Verschiedenes.

Die vereinigten Bürgervereine halten Mittwoch abend eine gemeinsame Vorstandssitzung in den Vier Jahreszeiten ab. (Siehe Anker.)

Die Operetten-Saison im Adler hat mit der geliebten Vorstellung ihr Ende erreicht. Man kann auch hier sagen: Ende gut, alles gut! — denn auch mit der Aufführung der Operette „Bruder Straubinger“ als Schlussvorstellung hat sich die Direktion Michaels und das Ensemble in eine gute

Erinnerung versetzt. Es waren angenehme Abende für das Theaterpublikum, die hier geboten wurden; aber es war auch ein Opfer, das hier die beteiligten Personen brachten; denn der Besuch ließ infolge des ausnahmsweise so langanhaltenden warmen Sommers recht oft sehr zu wünschen übrig. Doch die tüchtige Direktion mag sich verwickelt halten, daß das Gebotene im allgemeinen stets anerkannt worden ist und hoffentlich werden uns im nächsten Jahre von Herrn Michaels wieder solche vorzüglichen Abende geboten.

Wilhelmshaven, 28. August.

Beschädigte Seepost. Die am 25. Juli von Buenos Aires mit dem nach Genua fahrenden italienischen Dampfer „Principe di Udine“ abgegangene Briefpost für Deutschland ist während der Bespiderung auf dem Schiffe durch Feuer beschädigt worden. Von den zu erwartenden vier Briefbeuteln sind nur drei, und auch diese mit teilweise beschädigten Inhalten, angekommen. Es ist anzunehmen, daß der fehlende Beutel, der u. a. 150 Einschreibebriefe enthalten haben muß, vollständig verbrannt ist. Die beschädigten gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe sind nach Neuverpackung und Anbringung eines auf den Unfall hinweisenden Vermerks von Frankfurt (Main) aus nach ihrem Bestimmungsorten weitergeleitet worden.

Ein Fahrrad geliehen hat sich der Schlosser J. vom Arbeiter L., es aber nicht wieder gebracht. Das Schöffengericht verurteilte J. wegen Unterschlagung zu einem Monat Gefängnis.

Burg Hohenzollern. Mit dem heutigen Tage beginnt das Galapfel des Herrn Dir. Michaels mit seinem Ensemble in der Burg Hohenzollern mit der Operette „Die leuchtende Sussanne“. Am Dienstag wird die Operette „Polnische Wirtschaft“, welche in Berlin schon über 300 Aufführungen erlebte, hier zum 21. Male gegeben. — Am Mittwoch wird „Die lustige Witwe“ in der bekannten guten Ausstattung noch einmal wiederholt. — Die neuen Dekorationen, Eigentum der Direktion Michaels, kommen auch in der „Burg“ zur Anwendung. Der Zuschauerraum ist (schräg amphitheatralisch) aufgebaut, so daß auch dieser einen sehr ansehnlichen Eindruck macht.

Aus dem Lande.

Fedderwarden, 28. August.

Die Wählerlisten liegen vom 27. August bis zum 3. September (nicht bis zum 5. September) in Schülders Gasthause zur Einsicht aus.

Neustadtdiens, 28. August.

Verhaftet wurde in Bremerhaven der Arbeiter W. Scheller, der hier mehrere Einbrüche ausgeführt hatte. In Bremerhaven wollte er die gestohlenen Gegenstände veräußern, wurde aber verhaftet, ehe er dazu gekommen war. Die meisten Bestohlenen konnten wieder in den Besitz ihres Eigentums kommen.

Oldenburg, 28. August.

Landtagswahl. Zu einer Besprechung hatten sich gestern die sozialdemokratischen Landtagskandidaten im Gewerkschaftshause in der Kurwischstraße zusammengefunden.

Einswarden, 26. August.

Eine Demonstrationssammlung fand gestern abend im „Tioli“ statt. Genosse Jug sprach über die Narodpolitik. Circa 250 Personen waren anwesend. Einstimmig wurde eine Resolution für den Völkfrieden und für Vermehrung der Volksrechte angenommen.

Bremen, 28. August.

Ein Dampfer des Norddeutschen Lloyd verbrannt. Wie aus Shanghai gemeldet wird, ist infolge einer Explosion der Lloyd-Dampfer „Mal Spun“ verbrannt. Menschenleben sind nicht verloren gegangen. Das Feuer konnte erst bewältigt werden, als der Dampfer vollständig ausgebrannt war. Die Mannschaft bestand mit Ausnahme der Offiziere und Maschinisten aus Chinesen.

Kleine Mitteilungen aus dem Lande. Beim Versuch, das Feuer mit Petroleum anzufachen, erlitt die Frau des Schiffers Feder aus Radebeul ein schwere Verbrennen, sodas sie ins Vorkrankenspital in Radebeul gebracht werden mußte. — Der im Cloppenburger Kranenbauwerk untergeordnete Chauffeur Hart, der bei dem Automobil-Unfall des Prinzen Heinrich von Preußen verunglückte, befindet sich in der Bespiderung.

Aus aller Welt.

Der neue Elbtunnel bei Hamburg wird am Donnerstag, den 7. September, vormittags 9 Uhr, zunächst für Personen unter der Einschränkung eröffnet, daß die Mitführung von zollpflichtigen oder tarifpflichtigen Gegenständen verboten ist. Die Betriebszeit dauert bis auf weiteres von 5 Uhr morgens bis 9 Uhr abends.

Von der in Paris geraubten „Mona Lisa“ ist noch keine Spur entdeckt. Man vermutet, daß das Bild ins Ausland gebracht worden ist.

Falsche Noten. In Brüssel sind ein Vörsenagent und ein Lithograph verhaftet worden, die gemeinschaftlich zweitausend Obligationen des Vorjahres Hüttenvereins Rumey-Friede haben drucken und in den Handel bringen lassen. 1500 Obligationen sind bereits verkauft.

Schwimmer in Gefahr. Der Schwimmer William Stearns ist Freitag von Jollestone nach Dover geschwommen. Dicht vor seinem Ziele wurde er von den Wellen einige Male gegen die Mole geworfen, es gelang ihm aber nach hartem Kampfe mit dem Wogen das Ufer sicher zu erreichen.

Hünfischer Wörder. In Renel erlösch der vor einem Jahr nach London geschickte 27jährige Wilhelm Gundert, der Freitag nacht wieder in der Behandlung seiner Schwiegereltern eingetroffen war, Sonnabend früh seinen Schwiegerpater Friedrich Oberhardt, seine Schwiegermutter, seine Frau, seinen Schwager und seine Schwägerin. Der Täter ist gefasticht.

Ein schweres Automobilunglück wird aus England

gemeldet. Ein mit 33 Personen besetztes Touristen-Automobil fuhr mit 15 englischen Meilen Geschwindigkeit, als an einer abfahrligen Steile die Bremsen versagte und es an einen Baum rannte. Alle Anrassen flohen in großem Bogen auf die Straße. 10 Personen waren sofort tot, 22 Personen sind meist schwer verletzt. Der Führer des Autos wurde nur leicht verletzt.

Explosion an Bord eines Schiffes. Ein Telegramm aus Nosselbay (Südafrika) meldet: Das der Standard Oil Company gehörige Frachtschiff „Vandenburg“, das Naphtha an Bord führte, fing am Mittwoch vormittag auf der Höhe von Fishpoint Feuer. Durch eine Explosion wurde das ganze Schiff in Flammen eingehüllt. Die Mannschaft rettete sich auf den Rettungsbooten und wurde von dem Dampfer „Clamadaclaren“, der den Feuerstein auf eine Entfernung von 35 Meilen bemerkt hatte, aufgenommen.

Kleine Tageschronik. Der Zimmermann Hager in Plauen verunmündete seine Frau und seine neunjährige Tochter schwer und verübte dann Selbstmord. — Die evangelische Kirche und eine Anzahl Häuser sind in Rempfeld bei Odrar niedergebrannt. — Im Torie Witzler bei Kleinlein erhob der Arbeiter Ernst auf der Straße seine Frau. Ein zweiter Schuß auf die Tochter ging fehl. — Tamr ließ sich durch in den Kopf und verletzte sich lebensgefährlich. — Die Inhaberin des Gasthof „Rämer Hof“ in Godesberg wurde ermorbt aufgefunden. Der Bergmann Biermann aus Godesberg (Niederrhein) wurde als Mörder verhaftet. — In der Nacht zum Sonntag brannte in Heidelberg die Schulbankfabrik Greiner u. Co. vollständig nieder. Die nahe gelegene Gewerkschaft war in Gefahr. — Die aus Heidelberg jugendliche Frau Kaiser vergiftete sich in einem Hotel in Seggobin samt ihren beiden acht- und zwölfjährigen Töchtern wegen einer Liebesaffäre.

Eingefandt.

Widerliche Szenen

spielten sich in der Nacht zum Sonnabend in der Grenzstraße ab. Eine Anzahl sog. Schlippspielern hatten scheinbar einen großen Abend. Wie bis fünf Mann fielen dann über einen Arbeiter her, warfen ihn am Hause hin, schlugen auf ihn ein und zum Schluß trafen sie ihm mit den Füßen auf den Kopf. Ueber diese Mißhandlung erregte sich ein zweiter Arbeiter. Mit diesen spielten sich dieselben Szenen ab; ohne daß sich die Leute wehrten, wurden sie in bestialischer Weise mißhandelt. Mehrere Personen waren als Passanten Augenzeugen, verließen aber den Platz bald, um von dieser Horde wegzukommen. Alle rechtendenen Witze müssen dazu beitragen, daß solche Mißhandlungen vermieden werden, widrigenfalls sich die organisierte Arbeiterschaft energig einmischen muß. Solche rohen Tugel haben nur der vorwärtsstrebenden Arbeiterschaft. Am Sonnabend abend wurden hier ähnliche Madausjensen aufgeführt. W.

Neueste Nachrichten.

Riel, 28. August. Die Herdtsmandover der Flotte be-

ginnen morgen. Löwen (Belgien), 28. August. Am Schluß der gestrigen Rundgebungen der katholischen Partei, an der sich gegen 100000 Personen beteiligt haben sollen, kam es zu einem Zusammenstoß mit Parteigegnern, bei denen aus den Häusern mit Flaschen geworfen wurde. Acht Personen wurden verwundet.

Paris, 28. August. In Orange wurden gestern Abend beim Abbrechen des nach allem Brauch an römischen Triumphbögen veranstalteten Feuerwerks durch Explosion eines Wörfers eine Frau und zwei Kinder getötet und drei Personen mehr oder weniger schwer verletzt.

Chalons-sur-Marne, 28. August. Der Flieger Selles hat 1200 Kilometer in 15 Stunden durchflogen und damit den Michelin-Preis endgiltig gewonnen.

Lissabon, 28. August. Zum Präsidenten des Senats ist Freire, zum Präsidenten der Deputiertenkammer Forbes Bessa gewählt worden.

In Rolta am Tejo sind dreitausend Tagelöhner und Landarbeiter in den Ausstand getreten und verlangen Lohn-erhöhung. Truppen halten die Ordnung aufrecht. Der Ausstand scheint sich auf die ganze Gegend zu verbreiten zu wollen.

Lissabon, 28. Aug. Infolge des Ausstandes der Last-träger werden die Quais am Tejo militärisch bewacht. Der Ausstand breitet sich immer weiter aus. Es kam bereits zu Zusammenstößen. Der Anführer des Ausstandes wurde verhaftet.

Odesa, 28. August. Die Bespiderung der Dampfer der russischen Dampfergesellschaft sowie der russischen Transportgesellschaft wurden wegen Lohnhöhen ausständig.

Konstantinopel, 28. August. Nach einer Depesche des Wali von Smyrna sind bei dem furchtbaren Brande, der die Stadt Aidin verheert hat, 1500 Häuser, 250 Kaufäden, zwei Moscheen, drei israelitische Tempel und zwei Schulen ein Raub der Flammen geworden.

Saloniki, 28. August. Ingenieur Richter soll heute abend hier eintreffen.

Briefkasten.

Zur Beachtung. Herr Schulsenwälder D. Kohlfis erucht uns mitzuteilen, daß der am Freitag vom Wilhelmshavener Schöffengericht wegen Diebstahls verurteilte Schulsenwälder R. nicht mit seiner Person identisch ist.

Wetterbericht für den 29. August.

Schwachwindig, zunehmende Bewölkung, frühweilte Gewitterregen, sonst trocken.

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob. Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Rüstringen.

Hierzu eine Beilage.


**Arbeiter-Turnverein
Germania**

:: Einladung ::
 zu dem am **Sonnabend den 2. September cr.**
 in **Sadewassers Tivoli** stattfindenden
Familien-Abend
 bestehend in **Konzert, Theater und
turnerischen Aufführungen.**
Anfang 8 Uhr. ———— Entree 20 Pf.
 Die Eltern der Jugendabteilungen, sowie Freunde des
 Vereins sind willkommen. **Das Komitee.**

Wilhelm Harms :: Nordenham
 .. Hansingstrasse 10. ..
Buchhandlung, Zigarren, Zigaretten u. Tabak
 Filial-Expedition des Nordd. Volksblattes.
 Annahme von Drucksachen
 aller Art für Handel u. Privat
 unter Zusage prompter und sauberer Ausführung.

Stadttheater
 Burg Hohenzollern.
 Heute Montag:
Die keusche Susanne.
 Dienstag den 20. August:
 Zum **21. Male:**
Polnische Wirtschaft.
 Mittwoch, 30. August:
Die lustige Witwe.
 Große reife echte
Beurre-gries
 (Granbirnen), sowie echte
 Grosseinerer Äpfel, empfiehlt
Obstzentrale
 Marktstraße 41
 Wilhelmshavener Straße 42.
 Telefon 799.

Visitenkarten
 Neueste Muster
 Schnellste Anfertigung
 Billigste Preise.
Paul Hug & Co.
 In dem Ordensbruder und Schwester
J. Ziegert und Gemahlin zu
 ihrer am **28. August** stattfindenden
Silberhochzeit
 die besten Glückwünsche.
 Loge endlich erreicht Nr. 906
 Wilhelmshaven.

**Sozialdem. Wahlverein
Nordenham.**
 Mittwoch den 30. August cr.,
 abends pünktl. 8 1/2 Uhr:
Mitglieder - Versammlung
 in **Achners Lokal.**
 Ansbetracht der wichtigen Tages-
 ordnung ist es Pflicht sämtlicher
 Genossen und Genossinnen in dieser
 Versammlung zu erscheinen.
Mitgliedsbuch legitimiert.
Der Vorstand.
Volksküche in Rüstingen
 Mellnustraße.
 Dienstag: Reis mit Kindeleisch.
**Freiwillige
Feuerwehr**
 Neustadtgödens.
 Am Sonntag den 3. Sept.
25jähr. Stiftungsfest
 bestehend in Feilmarsch, Uebung
 Rommers und Ball im Festzelt
 und im Saal.
 Es ladet freundlich ein
Das Festkomitee.

Molton
 170 cm breit, per Meter 4,50 Mk.
 anerkannt vorzügliche Qualität!!
Martha Kappelhoff
 Ecke Deich- u. Roonstr.
Kaiser Wilhelm-Saal
 Bismarck- u. Rieler Str.-Ecke.
 Heute Dienstag
 sowie jeden folgenden Dienstag:
Öffentliche Tanzmusik.
 mit großen Uebertreibungen.
 Es ladet ein **Friedrich Hector.**

Achtung!
Vereinigte Bürgervereine
 der Stadt **Rüstingen.**
 Am **Mittwoch den 30. August**, abends 8 1/2 Uhr
Vorstandssitzung in den vier Jahreszeiten.
Ed. Siemß, Vorsitzender.

Varel.
Donnerstag den 31. August, abends 8 1/2 Uhr
 im Hotel Schütting:
Demonstrations-Versammlung.
 ... Tagesordnung: ...
Die Kriegsbeute wegen Mareffe.
 Referent: Landtagsabgeordneter **Paul Hug** aus Rüstingen.
Die bevorstehende Landtagswahl und die Sozialdemokratie.
 Referent: Redakteur **Carl Nege** aus Varel.
 Arbeiter, Bürger aus Stadt und Land, sorgt für guten Besuch.
 Auch die Frauen sind willkommen.
Der Soj. Volksverein für die Stadt Varel.
Der Soj. Wahlverein für die Landgem. Varel.

Oldenburg.
Arbeitsnachweis für Maler!
 Arbeit wird nur nachgewiesen durch den Arbeits-
 nachweis Gewerkschaftshaus, Kurwischstr. 2, Zimmer Nr. 13,
 abends von 7 bis 8 Uhr, und Sonntags von 11 bis 12 Uhr.
Anschauen ist streng zu meiden!
Die Kommission.

Großes Volksfest
in Einswarden
 veranstaltet vom Bürgerverein Einswarden
 am **Sonntag den 10. und Montag den 11. Septbr.**
 Sonntag von 2 1/2 Uhr ab Kinderbetätigungen
 wobei Preise verteilt werden. — Von 4 Uhr ab Ball bei
 Roth und Bultmann. — Montags Fortsetzung und von
 4 Uhr ab Ball bei Bultmann.
Auf dem Festplatze sind Buden aller Art.
 Es ladet hierzu freundlichst ein
Das Komitee.

Banter Konsum- und Sparverein
 e. G. m. b. H., Bant.
 Die geehrten Mitglieder werden dringend ersucht
 monatlich die kleinen Marken gegen große in den Ver-
 kaufsstellen umzutauschen. **Der Vorstand.**
Trauer-
Kleider u. Kostüme moderne Ausführung
Blusen, Wolle, Seide, Tüll usw., elegante Machart
Röcke, vom einfachsten bis elegantesten
schwarze Paletots, neueste Fassons.
 Änderungen innerhalb 4—5 Std. Tadelloser Sitz garantiert.
Bartsch & von der Brelie.

R. St. R.
 Heute **Montag**
 abends 8 1/2 Uhr:
Sitzung bei Halweland.
Leser- und Diskutierklub
der Frauen.
 Dienstag den 20. August.
Versammlung
 bei Halweland, Grenzstraße.
 Zahlreiches Erscheinen erwartet
Der Vorstand.

Sozialdem. Wahlverein
Einswarden.
 Am **Mittwoch den 30. August**
 abends 8 1/2 Uhr:
Mitglieder - Versammlung
 im Lokale des
 Gastwirts **Johann Roth.**
 — Tagesordnung: —
 1. Bericht vom Landesparteitag.
 2. Vortrag des Landtagsabge-
 ordneten **Wih. Denker**, Buhdove.
 3. Wahl eines Delegierten zum
 Jener Parteitag.
 4. Verschließens.
 Mitgliedsbuch legitimiert.
 Um recht zahlreichen Besuch bittet
Der Vorstand.

Rüstingen, Gökerstr. 26.
 Meine Sprechstunden
 beginnen wieder am
 Montag den 28. d. M.
Zahnarzt Seifert.

Todes-Anzeige.
 Am Sonntag früh starb
 plötzlich und unerwartet an
 Herzlähmung meine liebe Frau,
 unsere liebe gute Mutter, Groß-
 mütter, Schwester u. Schwägerin
Katharina Trumpf
 geb. Janßen
 im Alter von 67 Jahren, was
 tiefbetriibt anzeigen
 Rüstingen, 27. August 1911.
Joh. Trumpf, Mittelstr. 31.
Fritz Trumpf und Familie.
Karl Trumpf und Familie.
Frau H. Thomaß, geb.
 Trumpf, nebst Sohn.
 Die Beerdigung findet am
 Mittwoch nachmittag 3 Uhr
 von der Leichenhalle aus auf
 dem Friedhofe in Schaar statt.

Todes-Anzeige.
 Allen Verwandten und Be-
 kannten hierdurch die traurige
 Nachricht, daß Sonntag abend
 10 1/2 Uhr unsere liebe Mutter,
 Schwester und Großmutter,
 die Witwe
Elise F. Pannbacker
 geb. Minßen
 im 81. Lebensjahre an Alter-
 schwäche sanft einschlafen ist.
 Um stille Teilnahme bitten
 Rüstingen, 27. August 1911.
 die trauernden Hinterbliebenen
Ed. Pannbacker und Frau.
Herm. Pannbacker u. Frau.
Wwe. M. Meentß,
 geb. Pannbacker.
 Die Beerdigung findet am
 Donnerstag nachmittag 3 Uhr,
 von der Leichenhalle in Schaar
 aus statt.

Bericht des Parteivorstandes an den Parteitag in Jena 1911.

(Fortsetzung)

Ueber die Reisezeit besagt der Bericht u. a.: Wenn die Beteiligung an der Reisezeit auch nicht so groß wie im Vorjahre war, so war die Reisezeit auf einen Sonntag fiel, so war doch eine so starke Beteiligung zu verzeichnen, wie noch nie an einem Wochentage. Das meldeten übereinstimmend die Berichte aus Nord- und Süddeutschland. Die Gegner, die da glaubten, daß die Reisezeit tot sei, erlebten das Gegenteil.

Die diesjährige Reisezeit hat bewiesen, daß die Arbeiterrufe am 1. Mai in viel stärkerer Maße durchgeführt werden kann, als manche pessimisten glaubten. Das deutsche Proletariat wird am 1. Mai 1912 den Beweis liefern, daß der Arbeitergedanke marschiert.

In einer Reihe kleinerer Orte fanden in diesem Jahre wieder Arbeiter am Sonntag vor dem 1. Mai statt. Das ist nach den Leipziger Beschlüssen unzulässig und muß für die Zukunft vermieden werden. Die Reisezeit muß am 1. Mai stattfinden.

Die Parteipresse. Die Partei beschloß am Schluß des Berichtsjahres 81 Tageszeitungen, die in 61 Druckereien hergestellt werden. Die Revision der Parteipresse, die zu der Gesamtpartei finanzielle Beziehungen haben, erfolgte bisher im Nebenamt. Seit Mitte Februar werden diese Revisionen im Hauptamt ausgeführt. Der bisherige Revisor ist gleichzeitig technischer Gutachter des Parteivorstandes für Druckerei- und Presseangelegenheiten.

Ueber die der Parteipresse aus der Zentralkasse geleisteten Zuschüsse gibt der Kasienbericht Auskunft.

In dem Sozialdemokratischen Pressebureau wurde die Stelle eines vierten Redakteurs geschaffen. Die Parteipresse hat nach dem im Vorjahre aufgestellten Finanzplan 32 000 M. zu den Kosten des Pressebureaus zu zahlen. Der für das Pressebureau aufgestellte Finanzplan hat sich bewährt. Ueber den Zustand der Zentralpostkasse, der nach dem Voranschlag auf 10 000 M. angelegt ist, gibt der Kasienbericht ebenfalls Auskunft.

Der Abonnementstand des „Vorwärts“ betrug am 1. Juli 1911 157 000 gegen 122 000 im Vorjahre.

Der „Vorwärts“ hatte eine Gesamteinnahme von 1 985 257,15 M., eine Ausgabe von 1 819 699,10 M., mithin ein Ueberschuß von 165 558,05 M.

Die „Neue Zeit“ hatte am 1. Juli 1911 10 500 Abonnenten. Die Einnahmen betragen 58 346,75 M., die Ausgaben 56 942,88 M., mithin ist ein Ueberschuß von 1403,87 M. zu verzeichnen.

Der „Wahre Jakob“ hatte am 1. Juli 307 000 Abonnenten. Die Einnahmen betragen 296 216,37 M., die Ausgaben 255 874,32 M., mithin ein Ueberschuß von 40 342,05 M.

Die „Gleichheit“ hat einen Abonnementstand von 94 500. Einnahme: 76 386,18 M., Ausgabe: 63 146,67 M., Ueberschuß 13 239,51 M.

Ueber die Wirksamkeit der Buchhandlung Vorwärts wird ebenfalls ausführlich berichtet. Viele Rezensionen werden verzeichnet.

Der Abonnementstand der Wochenschrift „In freien Stunden“ hat sich nicht wesentlich geändert. Als Neuwerbung wird den Abonnenten hauptsächlich ein Kunstblatt gratis gegeben. Zur Ausgabe gelangte: „Ruisdael, Finglandshaft mit Windmühle“ und „Ruisdael, Bewegte See bei aufziehendem Gewitter“. Die Auflage betrug bei beiden je etwa 36 000 Exemplare.

Die „Kommunale Praxis“ hatte 2907 Abonnenten. Die Einnahmen betragen 26 849,22 M., die Ausgaben 23 658,84 M., mithin mußte die Buchhandlung 1700,62 M. zuzuführen.

Die Parteischule hielt im Berichtsjahre ihren fünften halbjährigen Kursus in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März ab. Vonder betrug die Teilnehmerzahl in diesem Kursus nur 24, da die Gewerkschaften von den für sie freigehaltenen zehn Plätzen nur vier besetzt hatten. Es waren wieder wie in früheren Jahren die Verbände der Bezugsarbeiter und Mauerer, die je zwei ihrer Mitglieder auf die Parteischule entsandt hatten. Unter den 24 Parteischülern waren zwei Genossinnen.

Der Lehrplan war im wesentlichen der gleiche wie in früheren Jahren. Geschichte und Nationalökonomie standen im Vordergrund.

Der Bildungsausschuß berichtet: Der vorige Jahresbericht des Bildungsausschusses sprach die Erwartung aus, daß die organisatorische Entwicklung der Bildungsarbeit sich in der Richtung einer planmäßigen Gliederung nach der Aufgabe der Gliederung der Parteioorganisation entfalten möge. Diese Erwartung ist im verfloffenen Berichtsjahre erfüllt worden. Fast in allen Orten Deutschlands, in denen es die moderne Arbeiterbewegung zu leistungsfähigen politischen und gewerkschaftlichen Organisationen gebracht hat, sind in dem Verlaufe der letzten Jahre örtliche Bildungsausschüsse gegründet worden; wo sie noch nicht bestanden, haben die berufenen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen die Bildungsaufgaben im Sinne des Bildungsausschusses in die Hand genommen. Als nächste Stufe der Entwicklung macht sich jetzt überall das Bedürfnis geltend, die zerstreuten örtlichen Bildungsausschüsse

zu größeren und leistungsfähigeren Verbänden zusammenzufassen. Den nächsten natürlichen Zusammenfluß bildet der Reichstagswahlkreis, den nächstgrößeren der Agitationsbezirk oder Landesbezirk.

Es liegt im Interesse der gemeinsamen Bildungsarbeit, wenn auch in den anderen Landesbezirken und Agitationsbezirken eine Zusammenfassung der örtlichen Bildungsausschüsse vorgenommen wird. Man vermeide aber, diese rein organisatorische Zweckmäßigkeit mit finanziellen Fragen zu belasten. Die Finanzierung der Bildungsarbeit muß Sache der örtlichen Bildungsausschüsse sein, soweit es sich um ihre örtlichen Bildungsausschüsse handelt. Sache des Wahlkreises ist die Finanzierung der im Interesse des ganzen Kreises getroffenen Maßnahmen. Der Bezirksbildungsausschuß ist lediglich eine Art Zweckverband, der daher mit bescheidenem Etat arbeiten kann. Ihm brauchen im wesentlichen nur Vorträge und ähnliche Ausgaben zur Last zu fallen.

Man vermeide ferner, den Bezirksbildungsausschüssen bevorzogene Vollmachten einzuräumen. Das Dekretieren und Schablonisieren ist bei der Bildungsarbeit vom Uebel; zu den Anregungen von außen her muß stets das selbsttätige Interesse der einzelnen Organisationen und des einzelnen Genossen hinzukommen, wenn die Anordnungen Erfolg haben sollen. Die Schaffung von Bezirksbildungsausschüssen muß stets in enger Fühlung und durch Zusammenarbeit mit den gewerkschaftlichen Faktoren und mit den Wahlkreis- und Bezirksorganisations der Partei erfolgen.

Eine erste wichtige Unterfütterung hat die Tätigkeit des Bildungsausschusses durch den letzten Gewerkschaftsbericht erhalten. In den Teilen, die der Kongreß einstimmig angenommen hat, wird den Gewerkschaften nachdrücklich empfohlen, sich an den örtlichen Bildungsausschüssen zu beteiligen und deren Arbeit zu unterstützen. Zwar hat der Bildungsausschuß auch schon bisher stets großen Wert darauf gelegt, daß die Gewerkschaften in den örtlichen Bildungsausschüssen mitarbeiten, es hat sich daher fast durchgehend die Praxis eingebürgert, daß die Gewerkschaften die Hälfte der Sitzes der Bildungsausschüsse belegen; aber es fehlte bisher noch die formelle Anerkennung dieser Mitarbeit durch die oberste Instanz der deutschen Gewerkschaftsbewegung.

In einigen Städten ist es den Bildungsausschüssen auch gelungen, finanzielle Unterstützung aus kommunalen Mitteln zu erhalten. In Frankfurt a. M. erhält der Bildungsausschuß jährlich 1000 M., in Apolda (Sachsen-Weimar) 100 M., in Delmenhorst (Oldenburg) 300 M.

Der Geschäftsverkehr des Bildungsausschusses nimmt von Jahr zu Jahr in erheblichem Maße zu. Bei der Geschäftsstelle sind 218 lokale Bildungsausschüsse (gegenüber 187 im Vorjahre) gemeldet. Doch beschränkt sich der Verkehr der Geschäftsstelle nicht auf die Bildungsausschüsse, sondern sie steht mit zahlreichen Partei- und Gewerkschaftsorganisationen regelmäßig oder aus bestimmten Anlässen in Verkehr.

Im weiteren berichtet der Zentral-Bildungsausschuß recht ausführlich über die gesamte Bildungstätigkeit.

(Schluß folgt.)

Parteinachrichten.

Der badische Parteitag trat am Sonnabend den 26. August in Offenbach zusammen. Aus dem Bericht des Landesvorstandes ist u. a. zu erwähnen, daß im Geschäftsjahre 1909/10 in 106 Mitgliederzahlen 14 188 männliche und 455 weibliche Mitglieder vorhanden waren; diese Zahl stieg im abgelaufenen Jahre 1910/11 auf 208 Mitglieder, mithin Zunahme: 3069 männliche und 1437 weibliche Mitglieder. Versammlungen wurden rund 1000 abgehalten; der Kasienbestand der Landesliste beträgt 39 554 M. Die eingelaufenen Entwürfe fordern in der Hauptsache den 10 Pfennig-Wochenbeitrag, die Verlegung des in Freiburg befindlichen Parteisekretariats nach Lage oder Wetzlar und die Durchführung der vollen Arbeitssache für den 1. Mai. Ein Antrag verlangt auch, das die Parteisekretäre, welche zum Reichstag kandidieren, von ihrem Posten zurücktreten, falls sie gewählt werden.

Die badische Parteipresse ist um ein neues Organ, die „Freiburger Volkswacht“, vermehrt worden. „Volkstreue“ und „Volkstimme“ sind finanziell gut fundiert.

Vollständiger Kampf gegen die Arbeiterjugend. Die Vorbeeren, die die Polizei in Halle, Köln, Götting und anderen Orten im Kampf gegen die proletarische Jugendbewegung geerntet hat, lassen die Polizeigehörde in Jena nicht schlafen. Dort ist ein „politischer Arbeiterjugendverein“ der nur in der Phantasie der Polizei existiert, schon zweimal aufgeführt worden. Man sucht schon mehrere Monate lang nach dem garniert vorhandenen Vorstand. Am letzten Mittwoch, als die Jugendlichen in einem Lokal versammelt waren und einer der jungen Leute den „Tauscher“ von Schüler defamierte, drangen zwei Polizisten ein und erklärten die „politische Versammlung“ für aufgelöst; sie stellten auch die Namen aller anwesenden Jugendlichen fest und gingen nicht eher fort, bis die „Verschwörer“ das Lokal verlassen hatten.

Gewerkschaftliches.

Dritte Gasarbeiter-Konferenz. Die im Staats- und Gemeindearbeiterverein organisierten Gasarbeiter hielten in Berlin eine Konferenz ab, die von 69 Delegierten besucht war. Vorträge wurden gehalten von dem Betriebsleiter des Zimmere-Berlin über „Der Fortschritt der Technik in der Gasproduktion“ und vom Gauleiter R. Hedmann-Mannheim über „Die Einwirkung des technischen Fortschritts in der

Gasindustrie auf die Lohn- und Arbeitsverhältnisse.“ Eine lebhaft diskutierte die Vorträge. Beslangt wurde Schutz der Gasarbeiter und ihrer Lage bei technischen Produktionsverbesserungen. Ueber „Berufsanfälligkeit“ sprach Dr. med. Hanauer-Frankfurt a. M. Die Diskussion ist eine Anklage der hygienischen und sozialen Mängel des modernen Gasbetriebs.

Lokales.

Rüstringen, 28. August.

Hier wird nicht gepumpt!

Die Gast- und Schankwirtschaften haben befalls scharfe gesetzliche Bestimmungen und mit Argusaugen überwacht die Polizei. Maßgebend für diese Überwachung ist im Großherzogtum Oldenburg noch immer eine Regierungs-bekanntmachung vom Jahre 1846. Manche Paragrafen dieser Bekanntmachung miuten mittelalterlich an, so z. B. die Bestimmung, daß alle Gast- und Wirtshäuser auf dem Lande um 10 Uhr, in den Städten um 11 Uhr geschlossen sein sollen. Bei Uebertretung dieser Vorschrift macht sich nicht nur der Wirt, sondern auch der Gast strafbar. § 25 besagt: „Für Wein, Stummwein und andere geistige Getränke, welche in Wirtshäusern, Käuern, Schankbuden oder an öffentlichen Vergnügungsorten zum sofortigen Genuß ausgeführt werden, soll kein Kredit gegeben werden. Nach § 27 werden Uebertretungen dieser Vorschrift mit Geldbußen bis zu 60 M. oder im Falle des Unvermögens mit Gefängnis und im Wiederholungsfall sogar mit der Konzeptionsentziehung bestraft. Auf Grund dieser Bestimmungen ist nun hier häufig vom Amt unter den Steh-bierhallenwirten eine Razzia abgehalten worden.

Die Pumperei in den Steh-bierhallen soll hier stark überhand genommen haben. So mancher Arbeiter ist bei diesen Wirten in der Arzde, und am Zahlabend werden dann zunächst die Trinkschulden beglichen, ehe an die eigene Familie gedacht wird. Die weiteren Folgen sind dann oft die bedauerlichsten Familienjahren, Untergrabung des Familienlebens und Kolliden der Familie. Auf Grund der bitteren Anlagen, die Ehefrauen gegen borgehende Zeilissen- und Steh-bierhallenwirte beim Amt anbrachten, ordnete dies daraufhin Nachforschungen an. Das Ergebnis hatte nun zur Folge, daß das Amt 13 Steh-bierhallenwirte auf Grund der obigen Bestimmung mit Strafen in Höhe von je 10 M. bedachte.

Es ist ohne Zweifel bedauerlich, wenn Arbeiter, zumal bei den jetzigen teuren Zeiten, ihre sauer verdienten Groschen in Schnaps und Bier vergeuden und ihre Familien darben lassen; aber andererseits wird es keinen Wirt im ganzen geben, der einem seiner Gäste nicht schon einmal geborgt hätte; denn auch der besitzloseste Gast kann einmal in die Lage kommen, den Kredit des Wirtes in Anspruch nehmen zu müssen, wenn unvorhergesehene Situationen eintreten. Somit hat wohl schon jeder Wirt sich gegen obige Bestimmung verhalten und sich strafbar gemacht. Es würde daher auch erst eine Mahnung der bestraften Steh-bierhallenwirte am Plage gewesen sein. Grundrächlich kann man gegen das Vorgehen des Amtes, das die Pumpwirtschaft bekämpft, nichts einwenden. Auch die Wirte würden gewiß froh sein, wenn sie nicht mehr gequält wären, borgen zu müssen; denn so mancher Grobchen und auch mancher Gast geht dabei zum Teufel. Die wirksamste Bekämpfung der Pumpwirtschaft in den Steh-bierhallen dürfte aber die Bekämpfung des Alkoholgenußes überhaupt sein.

• • •

Eine Sitzung der Vertretung des Stadtgebietes fand

am Sonnabend im Rathaus II statt. Beschlossen wurde, die Steuern im Stadtgebiet (früher Reuende), welche bisher nach der Grundbesitzgröße festgesetzt wurden, wobei 75 Mark des Grundbesitzwertes gleich einem Hektar gerechnet wurden, sollen jetzt nach dem gemeinen Wert umgelegt werden. Dieser Beschluß soll öffentlich ausgelegt werden.

Der Fußweg an der Fortifikationsstraße

„Lindenhof“ vorbei soll umgelegt werden. Kosten etwa 400 Mark. Da dieser Fußweg niedriger als der Fahrweg liegt und deshalb zeitweise unter Wasser steht, soll derselbe nach der anderen höheren Seite des Weges von den Häusern entlang verlegt und mit Weggerippen versehen werden.

Auf Anregung des Bezirksvorstehers Stadtländer soll der Fußweg von der Kirche nach Klengroden teilweise umgelegt werden und, weil durch die Trockenheit die Steine voneinander gegangen sind, mit Sand ausgebessert werden.

Die Entwässerung einiger Häuser an der Scharreibe beiläufig mit ihren Dächern die Nachbarn. Um hier Abhilfe zu schaffen, war vom Bauamt ein Plan zum Anschluß an die Kanalisation ausgearbeitet. Die Kosten würden etwa 300 Mark betragen, wovon die Anlieger die Hälfte zu tragen haben. Von Mitgliedern der Vertretung wurde aber hervorgehoben, daß es den Anliegern wohl nicht möglich sei, an die Kanalisation anzuschließen, weil der Straßengang so hoch liegt, daß von den Grundflüssen aus kein Gefälle nach dem Kanal zu erhalten ist. Gleichzeitig sollte der Privatweg bei Villa Höhe kanalisiert werden, aber auch hier liegt das Gelände nach Ansicht der Vertretung zu tief. Die Angelegenheit soll nochmals vom Bauamt geprüft werden.

Der Bürgerverein Reuende hat den Antrag gestellt, die Grodenstraße mit zwei Lampen zu versehen. Dieser Antrag wurde abgelehnt, weil die Grodenstraße Privatstraße ist und die Stadt auf Privatstraßen keine Straßen



Beleuchtung auf Stadtkosten ausführt; es müßten also hier die Anlieger sich bereit erklären, die Kosten zu tragen. Ein Antrag des Bezirksvorstehers Betten, die Privatstraße am Sielstieg mit elektrischem Licht zu versehen, wurde aus denselben Gründen abgelehnt.

Die Nachtbeleuchtung Neuenroden, Rütersteil, Schaarstraße und Schaar, welche etwa 700 W. Mehrkosten erfordert, soll eingehend werden. Mitglied Dantsch hat hervor, daß die Straße nach Marienfel überhaupt noch keine Beleuchtung habe und er deshalb auch eine Straßenbeleuchtung bis 11 Uhr abends für den übrigen Teil des Stadtbezirks für genügend halte. Der Bürgermeister beabsichtigt, die Beleuchtung nach Marienfel würde ausgeführt. Hieranf wurden die 700 Mark Mehrkosten bewilligt.

Der Bürgerverein Oldenburg bietet, die Stadt Rühringen möge Oldenburg entgegenkommen durch Aufstellung von Straßlaternen auf dem südlichen Teil und beim Friedhof Schaar, dann würde auch die Gemeinde Fedderwarden sich zur weiteren Straßbeleuchtung von Oldenburg bereit erklären. Beschlossen wurde, eine Lampe am Altenroden Wege auf der Ecke nach Oldenburg und eine Lampe am Friedhofeingang anzubringen. Die Anbringung der Lampe am Friedhofeingang soll dem Stadtrat vorgelegt werden, weil die Kosten für diese Lampe von der Gesamtgemeinde zu tragen sind.

Die Gemeindeordnung soll den Vertretern des Stadtbezirks zugestellt werden. Für Sitzungen, welche vor 6 1/2 Uhr stattfinden, sollen Vergütungen gewährt werden. Angefragt wurde auch, wie es mit der Wasserleitung von Schaarbach wäre, es hätten sich 28 Anlieger gemeldet, welche Anschluß haben wollen. Die Angelegenheit soll so schnell wie möglich gefördert werden.

Wilhelmschaven, 28. August.

Hebermittlung des Zeissignals der Hamburger Sternwarte durch Fernsprecher. Die Hamburger Sternwarte hat an ihrer Hauptuhr eine Einrichtung anbringen lassen, welche die Hebermittlung eines Zeissignals durch Fernsprecher ermöglicht. Mit dieser Signaleinrichtung können fortan alle Teilnehmer an den mit Hamburg zugelassenen Fernsprechnetzen des Reichs-Telegraphenbezirks verbunden werden. Das Zeissignal wird nach mittlereuropäischer Zeit selbstständig durch die Hauptuhr der Sternwarte in Hamburg gegeben. Es besteht aus einem sternförmigen Töne, der von der 5h. bis 6h. Schande jeder Minute zu hören ist. Das Ende des Tons zeigt die Vollendung einer Minute an. Auf den Tönen folgt ein scharres Geräusch, das sich aus kurzen und langen Tönen zusammensetzt und erkennen läßt, welche Minute einer Periode von 10 Minuten verstrichen ist. Das Schargeräusch besteht nach jeder

- 1., 11., 21. ufm. Minute aus 1 kurzen Töne ..
- 2., 12., 22. ufm. Minute aus 2 kurzen Tönen ..
- nach jeder
- 6., 16., 26. ufm. Minute aus 1 kurzen und 1 langen Töne ..
- 7., 17., 27. ufm. Minute aus 2 kurzen und 1 langen Töne ..
- ufm.

Weiterdem ertönt in der nicht von den angegebenen Signalen ausgefüllten Zeit ein regelmäßiges Ticken, um die zur Hebermittlung des Signals benötigten Fernleitungen als besetzt zu kennzeichnen.

Die Hauptuhr der Sternwarte ist durch eine Signalleitung an das Fernsprechamt in Hamburg angeschlossen. Verbindungen mit dieser Leitung sind unter der Bezeichnung „Zeissignal Hamburg“ anzumelden.

Auf die Signalleitungen sind die Bestimmungen über Betriebsverbindungen im Fernverkehr Anwendung. Die Gebühren sind die gleichen wie für ein Ferngespräch von drei Minuten Dauer nach Hamburg. — Weitere Auskunft über die Anmeldeart wird bei der Telegraphen-Betriebsstelle des Postamts Wilhelmschaven erteilt.

Privatpafete an die Befragung der auf der ostafrikanischen Station befindlichen Kreuzer „Seeadler“ und „Geyer“ können zu den bekannten Befragungsbedingungen kostenfrei gesandt werden, wenn sie bis spätestens 3. Sept. bei der Speditionsfirma Mathias Kolbe u. Comp., Hamburg, porto- und befriedigungsfrei einreichen. Für Verpackung- und Adressgebühr im Sechself sind außerdem bei der annehmenden Postanstalt 30 Pfg. zu entrichten.

Volltheater „Kaiserkrone“. Morgen Dienstag findet im oberen Saal das Benefiz für den ersten Charakterdarsteller und Regisseur Herrn Johannes Mager statt. Es gelangt an diesem Abend Meyer-Hörsters beliebtes Schauspiel „Alf-Heibelberg“ zur Aufführung. Für die Studentengenossen sind zahlreiche hübsche Personen angenommen worden. Die Vorstellung wird auf das Beste inszeniert und es liegen die Hauptrollen in bewährten Händen.

Aus dem Lande.

Secum, 28. August.

Die Landtagswählerliste liegt vom 27. August bis 31. September einsehlich bei Schulrat Carl Dicks in Langewerth aus. Versäume niemand, die Liste einzusehen.

Sande, 28. August.

Die Landtagswählerliste liegt vom 26. August bis zum 4. September im Bureau des Gemeindevorstehers zur allgemeinen Einsicht aus. Jeder Wähler hat die Pflicht, sich von der Richtigkeit der Liste, auch bezüglich der richtigen Eintragung des Geburtsdatums, zu überzeugen. Nur wer eingetragen ist, kann sein Wahlrecht ausüben.

Schortens, 28. August.

Den Landtagswählern sei an dieser Stelle noch mitgeteilt, daß zu ihrer Bequemlichkeit die Wählerliste bei Rißke in Oßien, bei Frenje in Schortens und bei Dauenburg in Klosterneuland einzusehen ist.

Jever, 28. August.

Aus dem Stadtrat. In der Sonabend Sitzung beschloß sich der Stadtrat mit der Wasserfrage. Die Firma Th. Festsäter hatte eine neue Offerte eingereicht und zwar in Höhe von 60 000 Mark. Der Vorsitzende bemerkte, daß

in dieser Sitzung keine bindenden Beschlüsse gefaßt werden sollten, sondern es sollte nur der Erregtheit in der Bevölkerung, die seit dem letzten Beschluß des Stadtrates sich bemerkbar gemacht hatte, entgegengetreten werden. Auch sei eine Petition mit 320 Unterschriften eingegangen, die gegen die Errichtung eines Wasserwerkes protestierte. Zu der für den 7. September in Aussicht genommenen Stadtraatsitzung soll der Herr Wasserwerksdirektor Wischmann aus Oldenburg als Sachverständiger hinzugezogen werden. Ihm werde auch die neue Offerte der Firma Festsäter vorgelegt werden. Am 14. September solle die entscheidende Sitzung stattfinden. Der Antrag, eine öffentliche Volksversammlung einzuberufen, wurde abgelehnt.

Die Metallarbeiter waren für Sonnabend zu einer öffentlichen Versammlung einberufen, in der Landtagsabgeordneter Meyer aus Rühringen referierte. Eingekunden hatten sich ca. 80 Personen, die mit Interesse den Ausführungen des Referenten folgten.

Wohlforn, 28. August.

Die Steuerrolle liegt vom 23. August bis zum 5. September im Geschäftszimmer des Gemeindevorstehers zur Einsicht der Steuerpflichtigen aus. Die Einpruchsfrist läuft mit dem 26. September ab.

Sarel, 28. August.

Die Landtagswählervereinsammlungen in Ruenburg und Geathede, in denen Redakteur Carl Mehe sprach, und die Versammlung in Dangalermoor, in der Schriftföhrer Fr. Röber, der zweite Landtagskandidat, referierte, waren befriedigend besucht. In allen Versammlungen zeigten die Erschienenen ein reges Interesse. In Dangalermoor hatte man außerdem den Erfolg, daß mehrere Aufnahmen für den Soj. Wahlverein zu verzeichnen waren.

Wer ist nun der Vlamierete? Einen schlechten Dienst erwies ein Einsender im „Gem.“ sowohl dem hiesigen Verein der Fortschrittlichen Volkspartei wie den von ihm aufgestellten Landtagskandidaten, indem er schreibt: „Nach dem Zeitungsbericht über die am 23. d. Mts. in Sarel stattgehabte Versammlung der Fortschrittlichen Volkspartei kommt es den Anschein zu erwecken, daß Herr Wilken sich der Fortschrittlichen Volkspartei angeschlossen habe und nach deren Richtlinien unter allen Umständen im Landtag tätig sein werde. Nach eingegangenen Erkundigungen hat Herr Wilken sich wohl im allgemeinen mit dem liberalen Landtagswahlprogramm einverstanden erklärt; er hat sich jedoch zu nichts verpflichtet. Herr Wilken will vielmehr nach wie vor im Landtag nach eigenem Ermessen urteilen und handeln können. Was den Sanftmut anbelangt, so hat Herr Wilken zu dem Programm desselben keine Stellung genommen; er hat auf eine Anfrage hin kurz erwidert, daß er die Bestrebungen des Bundes, die Interessen aller Erwerbsgruppen aus wirtschaftspolitischen Gebieten in gleichmäßiger Weise zu wahren nur billigen Inne und er ein Gegner von Sonderinteressen sei. Eine Zustimmung zu dem gesamten Programm des Sanftmutes liegt somit nicht vor.“ Welches Programm ist es denn, das die Kandidaten der Fortschrittspartei anerkennt?

Delmenhorst, 28. August.

Die Wählerlisten zu der am 29. September d. J. stattfindenden Landtagswahl liegen für die acht Wahlbezirke der Gemeinde Delmenhorst (14. und 15. Wahlkreis) vom 28. August bis 5. September im Bureau des Einwohnermeldeamts (Neuer Marktplatz) zu jedermanns Einsicht aus. Jeder Wähler überzeuge sich, ob sein Name in der Liste eingetragen ist, um event. eine nachträgliche Eintragung veranlassen zu können.

Die mit großem Lärm am angeführten Bürgervereinsversammlung hat am letzten Freitag unter Aufsicht des katholischen Wahlvereins in Sudmanns Hotel stattgefunden. Es waren etwa 200 Personen erschienen, darunter 150 Angehörige des Zentrums. Das Zentrum hatte also seinen Bestand fast verlor, als die Rede gebracht. Die Rollen waren vorher verteilt, so daß die Rolle die verdrängt vor sich gehen konnte. Herr Ung. Winemmann sah mit einem schmerzlichen Ausdruck aus, „einfacher Bürger“ unter dem „allgemeinen Volk“ und harrte der Dinge, bis er auf Vorschlag des beantragten Herrn D. Volten zum Vorsitzenden dieser Versammlung gewählt wurde. Den vorher ernannten Landtagskandidaten, den Herren Geißel und Winkler war beigedrückt, daß sie „mäßig liberal“ seien. Wie vorausgesehen, sagte nur Herr Geißel etwas, oder richtiger, sagte er, soweit es sachlich mit seiner Kandidatur tatsächlich zusammenhing, Herr Müller-Huthorn etwas nach, aus dem von letzterem im Kreisblatt unlängst zum besten gegebenen Eingelände über die Aufgaben des nächsten Landtages, insbesondere Schaffung eines Fortbildungsschulgesetzes. Neben dem zentralen Patriot und besonders gearteten Vaterlandsverteidiger Heinrich Veffers redete der „einmalige“ Landtagsabgeordnete H. C. Hoyer zum Kampf gegen die Sozialdemokratie. Herr Hoyer warf den freilichigen Heißhunger vor, denn sie verlangen, daß die Rührbürger willens nach ihrer Weise tanzen, daß sie sich fügen wie die Kinder dem Schulmeister. — Wir glauben, die den freilichigen Leitern zugehörigen Eigenschaften im Delmenhorster Stadtrat bemerkt zu haben, als derselbe noch unter der Leitung des Herrn H. C. Hoyer stand. Erst durch das Eindringen der Sozialdemokratie in die Stadtvertretung ging Herr Hoyer und mit ihm das System der Beschränkung. — Hoffentlich haben wir noch einmal Gelegenheit, uns mit Herrn Hoyer in einer öffentlichen Versammlung über all diese Dinge auseinanderzusetzen. — Die beiden erkrankten Kandidaten sind nach ihrem eigenen Geständnis vollständig unerfahrene Volkstücker, die zwar eifrig sind, aber doch endlich auf diesem Gebiete etwas lernen wollen. Für die Stadt Delmenhorst wird es allerdings ein schlechter Trost sein, wenn seine künftigen Vertreter im Landtage den guten Willen haben, noch auf politischem Gebiete zu lernen. Die Stadt Delmenhorst, die bislang von der Staatsregierung mehr wie fleißmütlich behandelt worden ist, braucht aber politisch geschulte Vertreter im Landtage, die auch verstehen die Interessen der

Stadt nach jeder Richtung hin zu fördern. Hierzu gehört eine einschlägige Kenntnis unserer gesamten Kommunalbetriebs und der lokalen Verhältnisse der Stadt Delmenhorst mit der vor sich gehenden sprunghaften Entwicklung auch auf dem Gebiete des Handels und Verkehrs. Es genügt die mechanische Arbeit der Geldvermittlung eines Bankbeamten, nicht um Verständnis von all diesen Dingen zu erlangen. Die rote Gefahr, die von den Bürgervereinsmitgliedern an die Wand gemalt worden ist, verwandelt sich für die Stadt Delmenhorst resp. deren Interessen allein durch die mit besonderer Unkenntnis in politischen Dingen ausgerüsteten Bürgervereinskandidaten in eine schwarz-blaue Gefahr. Die Aufstellung zweier Personen zu Landtagskandidaten, die beide erklären müssen, wir sind Sozialisten, wir verstehen von der politischen Laufbahn, für die wir bestimmt sind, nichts, bedeutet doch, daß das sich um Delmenhorst Bürgerverein zusammenschließende Sammeljurium aller politischen Parteien unfähig war und ist eine Vertretung für die Interessen der Stadt Delmenhorst zu schaffen. Die zur Bildung gebrauchte Kandidatenfrage ist lediglich ein Verlegenheitsprodukt, nicht gehauen, nicht geschossen, unfähig politisch zu handeln, zu denken und zu fördern. Aus all diesem ergibt sich, daß nur die sozialdemokratischen Kandidaten die Gewähr bieten, daß die Interessen der Stadt Delmenhorst im Landtage mit Gehör vertreten werden.

Ganderkesee, 28. August.

Das diesjährige Stiftungsfest des Volksvereins der Gemeinde Ganderkesee findet Sonntag den 3. September in Jollenburg beim Witt Witkau statt. Ringer Wall finden Gartenkonzert, Volksbelustigung und Gesangsvereine der Arbeiter-Gesangsvereine Delmenhorst, Hasbergen, Huchtingen und Gröppelbühren statt. Eine allgemeine Beteiligung der Mitglieder wird erwartet.

Rordensham, 28. August.

Der Sozialdemokratische Wahlverein hält am Mittwoch den 30. August, abends 8 1/2 Uhr beginnend, in Rohnes Lokal eine Mitgliederversammlung mit folgender Tagesordnung ab: 1. Vorstandsbericht; 2. Wahl eines Delegierten zum Jenaer Parteitag; 3. Landtagswahl betr.; 4. Rommunes und 5. Beschlußnahme. Die Mitgliederbücher sind mit zu Stelle zu bringen. In anbezug der wichtigen Tagesordnung ist es Pflicht sämtlicher Genossen und Genossinnen, in dieser Versammlung zu erscheinen und wird dabei an dieser Stelle nochmals besonders darauf aufmerksam gemacht.

Aus aller Welt.

Zweierlei Maß der Kirche. Vor acht Jahren wurde in dem Orte Wiltshofendorf im Kreise Hildesberg in Schlesien der Hofwirt Gottwald tot im Dorfbach gefunden. Der Ortsgeistliche und der Gemeindevorstand verweigerten dem Toten das christliche Begräbnis, obwohl nach dem Gutachten des Amtsarztes von dem Arzte die Annahme eines Unfalles mindestens ebenso viel Berechtigung hatte wie die eines Selbstmordes, und der Kreisarzt bei Voraussetzung des letzteren nur Selbstgeschuldigkeit als in diesem Falle anzunehmende Ursache bezeichnete. Es half alles nichts, der Tot wurde in der sogenannten Selbstmördererde beigesetzt und der Witwe die Errichtung eines Denkmals auf dem Grabe unterlag. Umsonst begann nun die Witwe einen jahrelangen Kampf um eine christliche Begräbnisstätte für ihren Mann. Das Verhalten des Ortsgeistlichen und des Gemeindevorstandes wurde von den höchsten Behörden durchgegeben, und als die Witwe den ordentlichen Rechtsweg bei den Gerichten betrat, wurde, wie üblich, der Kompetenzkonflikt erhoben. Damit war die Sache noch nicht erledigt; sie hatte vielmehr ein unliebsames Nachspiel, indem die Witwe sich wegen Forderung des Ortsgeistlichen vor dem Schöffengericht zu verantworten hatte. Das Gericht verurteilte Frau Gottwald zu der niedrigen geistlichen Strafe, sprach sich aber sehr klar gegen das Verhalten des Ortsgeistlichen und des Gemeindevorstandes aus. Dieser moralische Erfolg war das Einzige, was die kämpfende Frau erreicht hatte; im übrigen behauptete die mittelalterliche Intoleranz das Feld. Nun hat sich neuerdings ein Fall ereignet, der beweist, daß man auch anders kann und daß man nicht immer mit gleichem Maße mißt. Der Gemeindevorsteher Viehauer in Wiltshofendorf, der in der oben berichteten Affäre sich entschieden auf die Seite des Ortsgeistlichen und des Gemeindevorstandes gestellt und öffentlich mit Nachdruck die Anschuldigung vorgetragen hatte, daß einem Selbstmörder kein christliches Begräbnis gebühre, hat jetzt selbst durch Selbstmord gerundet. Was aber dem Hofwirt Gottwald recht war, ist dem Gemeindevorsteher Viehauer nicht billig. Letzterem ward ein „christliches Begräbnis“ ohne weiteres zugestanden, an dem sich sogar der Wiltshofereiner und fast die ganze Gemeinde beteiligten; und der Geistliche im Ornat hielt eine ergreifende Trauerrede. Mit Recht fordert nun der Hildesberger „Stote aus dem Nierengebirge“, daß die in diesem Falle bewiesene, dem modernen Empfinden entsprechende Toleranz gegenüber dem Selbstmörder nachträglich auch dem verstorbenen Gottwald zugute komme, dem man jetzt schon aus Gründen der Gerechtigkeit den Platz unter den „Christlichen“ auf dem Friedhofe nicht länger vorenthalten dürfe.

Versammlungs-Kalender.

- Wiltshofen-Wilhelmschaven.
- Dienstag den 29. August.
- Verband der Schuhmacher. Abends 8 Uhr bei Halweland.
- Mittwoch den 30. August.
- Sarel.
- Verband der Maler und Radierer. Abends 8 Uhr im Schätting
- Schwaffler.
- Dienstag, 29. August; vormittags 4.30, nachmittags 4.30

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

★ Feuilleton. ★

Heimatgift.

Roman von Carl Conto Scapinelli

(41. Fortsetzung.)

Wie lange sollten die denn noch auf den Erdboden von Schmutz, Dunst und Gift warten, auf die neuen Quellen? Waren ihrer denn noch nicht genug hingegossen in all' den Jahren? Hatten sie Zeit geduldig zu warten, bis kleinliche Amtsstreitigkeiten um wenige Meter erledigt waren, damit ihr Heiliger endlich komme?

Wollte man das graue Gespinnst, das alljährlich im August und September sich hier in den dampfen Gassen, in den elenden Gassen beunruhigt, noch immer nicht mit allen Mitteln austreiben? — Hilfe tat ihnen Not, Hilfe in baldester Zeit, wenn nicht wieder so und so viele hinfahren sollten. Sein Trost, seine ehrliebe Entrüstung wuchs. Er freute sich fast, daß er eine Gelegenheit hatte, es ihnen oben einmal gründlich zu zeigen. Rasch ging er noch zu Magda und teilte ihr mit, daß er zur Bezirkshauptmannschaft in die nächste Stadt mußte und lange ausbleiben würde.

Dann sah er nach, wann der nächste Zug ging, — da hätte er noch Stunden warten müssen, dann machte er sich zu Fuß auf den Weg. Das Gehen würde ihm gut tun, ihn beruhigen, was lag ihm an zwei, drei Wegstunden. Und hurtig schritt er aus, die Pappeln der endlosen Landstraße zogen sich in langer Reihe vor ihm hin, — "Vorwärts!" Mit großen Schritten ging er dahin. Er achtete der Hitze, des Staubes nicht, — er hatte ja ein Ziel vor Augen. — — — Der Bezirkshauptmann empfing ihn sehr gnädig, und wies ihn an den Wasserleitungsreferenten, einen jungen Konzeptsisten.

Die Sache wird sich sicher ehestens beheben lassen, meinte der höhere Beamte wohlwollend. Der junge Konzeptsist, den der seltene Fall reizte, schien aber nicht die geringste Anstalt zu sein. — Im Gegenteil, er betonte, daß es sich hier nicht nur um die Mittelhaltung des Planes, sondern auch um Gefährdung eines Eisenbahnganges, also des Lebens so und so vieler Passagiere handle. Bruno suchte möglichst ruhig zu bleiben.

Die Abweiskung vom Plan war nach den gegebenen Grundverhältnissen dringend notwendig! "Das glaub ich schon", nälerte der Konzeptsist, "glaub' ich's auf Wort, lieber Herr, — aber Sie hätten diese Abweiskung uns anzeigen müssen!" "Dann wäre eine große Verzögerung eingetreten!" "Gewiß, lieber Herr, hätte eine Kommission stattfinden müssen, man hätte mit der Eisenbahn verhandeln müssen, — so aber grenzt die Sache ja an Aneignung fremden Eigentums! — Ja, ja, Sie lachen, aber es ist doch so!"

Da hätte ich doch vor dem Herbst mit dem Bau nicht fertig werden können! "Und auf die Weise, wie Sie es jetzt gemacht haben, werden Sie kaum im Herbst fertig werden!" "Ja, muß aber, unbedingt muß ich kontraktlich und auch schon der Typusgefahr wegen!" "Papperlapapp! Der Typusgefahr wegen? Die besteht schon seit unendlichen Zeiten in Feinmark!" "Was hat doch Menschenleben auf dem Gewissen, wenn man jetzt den Bau ohne triftigen Grund hinauschiebt!"

Ohne triftigen Grund! Das ist gut. Ja lieber Herr, wir müssen doch zuerst das Eigentum im Staate schätzen, nicht wahr, sonst herrscht doch gleich ein Chaos, nimmt einer denn anderen was er will!" "Wie lange wird diese Stilllegung dauern?" "Ja, lieber Freund, das weiß ich selbst nicht. Wir werden jedenfalls trachten, die Sache zu beschleunigen." "Ein geringer Teil, nein, ein Hinhalten, wie immer bei allen Kerkern!" rief Bruno laut und trotzig.

Der nälende Konzeptsist sah ihn an. "Sie sind erregt, lieber Freund! — In einem kaiserlichen Amt schilt sich Mäßigkeit!" "Ich frage nicht darnach, was sich schilt, ich rede von der Leber weg. Sie sind sich der Tragweite Ihres Verbotes nicht bewußt, Sie wissen ja gar nicht, was Sie da anordnen, Sie sind in der Materie nicht eingearbeitet, kennen die praktischen Verhältnisse nicht." "Es steht Ihnen ein Rekurs an die Stadthalterei offen!" sagte der Cocypist kleinlaut.

"Rekurs! Sehr gnädig, daß aus zwei Monaten zwei Jahre werden! Steht euch doch selbst einmal hinein ins Leben, tut doch unsern Arbeit, ihr Liebesgeschelten aus den Kerkern!" "Wir haben wirklich keine Lust dazu." "Und oft auch nicht die Fähigkeit." "Mein Herr, Sie werden grob, aber trösten Sie sich, was ein Baumeister kann mit seinen paar Klassen Gymnasium, das trifft ein Jurist auch!" "Nein, niemals, Herr Konzeptsist, Herr Jurist! Aber nun will ich Bescheid. Heben Sie die Stilllegung auf oder nicht? Ja bzw. nämlich auch ohne Aufhebung ruhig weiter. Der Fall ist zu ernst und zu eilig. Ich baue weiter — trotz Ihres Verbotes!" Er hatte die letzten Worte finstler blickend und jedes unterstreichend, gesprochen. Der kleine Konzeptsist schien sprachlos über solche Frechheit, aber solchen Entschluß. Endlich sagte er: "Das wollen wir doch sehen!" "Ja, das wollen wir sehen, Adieu!" Es klang herrlich und drohend, dann verließ Bruno das Bureau.

Es herrschte, trotzdem die Zeit schon vorgerückt war, eine suchbare Hitze. Bruno ging in den nächsten Gassgarten und ließ sich Wein kommen. Er mochte die Erregung des Webers hinunterkühlen. Ein Bierlein folgte dem anderen — nun war es schon neun Uhr, der letzte Zug der Sekundärbahn nach Feinmark würde wohl weg sein. Es trank sich so gut zu großen, trohigen Gedanken. Noch ein Glas, dann wollte er aufbrechen. — Bruno muß den Weg zu Fuß zurückgehen, wie er ihn gekommen war.

Es ist ganz dunkel geworden, langsamer als er kam, schreitet er die Landstraße hin, nur hie und da löst ein Glanz aus seinem Mund, der denen galt, die ihm den Bau wehren wollten. Verflucht heiß ist es noch, trotzdem es Nacht ist. — Der Weg zieht sich endlos hin, endlich hebt sich die dunkle Silhouette des Feinmarkter Schlosses vor ihm in die Höhe. Noch eine Viertelstunde, dann ist er daheim. — Über die Gedanken jagt sich noch zu sehr in seinem Hirn, als daß er an Ruhe denken konnte.

Vielleicht ist Magda noch auf, vielleicht erwartet sie ihn auf einen Besuch? Wenigstens kann er ihr dann von dem famolen Beschl erzählt, wenigstens ihr! Und so eilt er ihrer Wohnung zu. Das Fenster scheint erleuchtet, sie ist also noch auf. Er will nicht an der Türe klingeln, um die Hausfrau nicht zu erschrecken, darum wisst er nur ein Steinegen an ihr Fenster.

Bruno war es, als hörte er einen leisen Aufschrei drinnen. Sie wird erschreckt sein, denkt er. Ein Weilschen und dann erscheint sie im Schlafrock am Fenster: "Na, du Bruno!" Es sollte gleichgültig klingen, aber ihre Stimme zitterte leise. "Was willst du?" "Ich hätte dich gerne noch gesprochen!" "Jetzt zur Schlafenszeit?" "Du bist ja noch auf und scheinst ganz munter!" Er sagte es schon ärgertlich. Sein Blick fiel wieder auf sie, auf das hellerleuchtete Fenster, das nur halb geöffnet war, und da schien es ihm, als hülse ein zweiter Schatten über die Gardine.

"Ist wer oben bei dir?" "Die Hausfrau räuspert auf!" antwortete Magda stöhnend. "Na, Ihr seit ja alle noch recht munter! Da kam ich ja noch kommen!" Und schon bog er in's Haustor ein, schon stand er vor der Wohnungstüre. Doch niemand kam ihm öffnen. So klopfte er herb und laut mit der Faust an. Drinnen ein Durcheinander von gestillerten Stimmen: "Schnell dahin, — schnell, Tür zu — So —"

Da saß Bruno eine namenlose Wut, nochmals ein donnernder Schlag gegen die Türe, dann springt sie auch schon gleichzeitig auf. Magda hat von innen geöffnet, bläß, zitternd steht sie da, ein müdes, gemachtes Lächeln auf den Lippen. Einen Augenblick sprechen sie beide kein Wort. Stumm, fast feindlich messen sich ihre Augen. Dann sagt Bruno gelassen: "Zieh' mich zu Gottfrieds Verste!" Sie ärgert, aber schon brüllt er sie wieder an: "Zieh' mich zu Gottfrieds Verste!" Langsam taisten sie im Halbdunkel zur nächsten Zimmertüre, er reißt sie auf. Es ist Hochsommer in diesem Raum, nur der Schein der Straßenlaterne erhellt ihn etwas.

Wie Bruno eintritt, klappt er etwas in einer Ecke zusammen, gerät am Fenster. "Hallo, daheim", brüllt er, "glaubst du Kerl, ich würde einen öffentlichen Skandal; da ist die Türe, hier hinaus, seiger Hund! Zittere nicht, ich rühre dich ja nicht an, nein, wegen dieses Frauensimmers rüh' ich dich wahrlich nicht zum zweitenmal an!" (Fortsetzung folgt.)

Kleines Feuilleton.

Die Krematorien in Deutschland.

Ueber den augenblicklichen Stand der Krematorien und Feuerbestattung in Deutschland wird der „Inf.“ aus Anlaß der bevorstehenden Neuerrichtungen von Krematorien von unterrichteter Seite geschrieben: Bei Beginn des Jahres 1911 war gegenüber dem Beginn des Vorjahres 1910 eine Zunahme von drei Feuerbestattungsanstalten zu verzeichnen; während Anfang 1910 in Deutschland 20 Krematorien bestanden, ist ihre Zahl jetzt auf 23 angewachsen. Die Gesamtzahl der Feuerbestattungen betrug nach dem letzten Abschluß 6114. Unter den 23 Städten, in denen sich Krematorien befinden, hatte Hamburg die größte Anzahl von Leichenverbrennungen, nämlich 678 aufzuweisen. Die geringste Anzahl Deftau mit 25 Bestattungen. Die zweite Stelle nimmt Chemnitz mit 643 Feuerbestattungen ein; es folgen Gotha mit 549, Leipzig mit 477, Bremen mit 454, Jena mit 413, Mainz mit 410, Stuttgart mit 356, Koburg mit 310, Ulm mit 297, Offenbach mit 208, Strauß mit 206, Mannheim mit 188, Eisenach mit 164, Karlsruhe mit 143, Zweidau mit 139 und Heidelberg mit 112. Unter 100 Feuerbestattungen hatten folgende Städte: Pöfned 89, Gera 79, Baden-Baden 48, Bielefeld 30, Heilbronn 36 und Dessau 26. Nach den vorliegenden Berichten beabsichtigen jetzt nach Annahme der Feuerbestattungsvorlage eine größere Anzahl preußischer Städte Krematorien zu errichten. Das Jahr 1911 wird darum eine starke Vermehrung der Verbrennungsanstalten bringen. Es wird darum interessieren, das Anwachsen der Krematorien kennen zu lernen. Das erste Krematorium wurde im Jahre 1878 errichtet. 20 Jahre später, nämlich 1898, gab es deren 5, 25 Jahre später, im Jahre

1903, deren 8, nach 30 Jahren, im Jahre 1908, war ihre Zahl schon auf das Doppelte angewachsen, da jetzt bereits 16 Anstalten vorhanden waren; im Jahre 1909 gab es 19, im Jahre 1910 gab es 20, und das Jahr 1911 bezeichnete 23 Anstalten. Gemäß der Vermehrung der Krematorien wurde auch in den einzelnen Jahren ein bedeutendes Anwachsen der Feuerbestattungen festgesetzt. Das Jahr 1878 hatte eine Feuerbestattung aufzuweisen. 20 Jahre später, 1898, fanden 511 Leichenverbrennungen statt, 25 Jahre später 1074; nun nahmen von Jahr zu Jahr die Feuerbestattungen bedeutend zu: im Jahre 1904 waren es 1381, im Jahre 1905 1768, im Jahre 1908 schon 4050, im Jahre 1909 4779 und im Jahre 1910 6074. Die Gesamtzahl der Feuerbestattungen in 22 Jahren betrug rund 32.000.

Der Kandidat.

Man stellt ihn auf, man stellt ihn vor, Man nennt ihn „Freund“, man schilt ihn „Lor“, Hier von des Volkes Wunsch umschleht, Wird dort er gaulam durchgehöhelt. Hier heißt's: „Den wählst, denn schalt wohl gahn!“ Dort: „Was schalt du davon verflahn?“ In jedem Hause der Gemeinde hat er jetzt Freunde, hat er Feinde. In rauchgeschwärtzten Gasthölzchen Ernt' sein Name laut vor allen. Von Stammtisch hängt der Bürgermann Ein selbst am Abend, nach dem Etat, Die Rollen trägt der Kandidat. Doch endet bald die Zeit der Qual, Und es erscheint der Tag der Wahl. Da wird gebucht, vernarrt, gezählt: Heil, wenn es heißt: „Er ist gewählt!“ — Da ist ihm tiefe Mühsal, Da er erzwungen solcher Pein, Und in den Augen glüht es hell: „Ein Volkswortreter! W. d. L.“ (Jocus in den „Nachr.“)

Vermisches.

Nach eine Pflicht in die Öffentlichkeit. Der Kongressmeister Lader vom südtischen Odehiser in Baden-Baden hat sich veranlaßt gesehen, nachstehende Erklärung in den dortigen Zeitungen zu veröffentlichen: „Da ich nicht die Absicht habe, mich zu verloben oder zu verheiraten, so erlaube ich diejenigen verehrlichen Damen, die mich bisher mit annehmen Ueberredungen bedachten, mich in Zukunft gütigst verschonen zu wollen. Mit vielen Dank im voraus. Kappelmeister Lader.“

Die Remoiten der Frau Toselli, der ehemaligen Kronprinzessin von Sachlen, werden in vollem Umfang im Druck erscheinen. Wie aus Paris gemeldet wird, gibt der „Martin“ bekannt, daß er die Remoiten der Frau Toselli im Urtex erworben hat.

Literarisches.

Die Sozialistischen Monatshefte (Verwaltung Berlin W. 25, Postnummer 1211) haben den 17. Jahrgang erschienen lassen. Der Preis des alle 14 Tage erscheinenden Heftes beträgt 50 Pfg., vierteljährlich (6—7 Heft) 3 Mk. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen, bei allen Postreueen, in den Kiosken und durch jede Volantant, ferner direkt durch den Verlag der Sozialistischen Monatshefte. (Zulassung unter Kreisbuch oder in geschlossenen Kover.) Probehefte stehen auf Verlangen jeders frei festgesetzt zur Verfügung. — Was dem Inhalt nennen wir: Dr. Georges Weil, Der Kurs der Politik in Ost-Bohmen; — Julius Bruns, Der Kurs der Politik in Ost-Bohmen; — Karl Köhler, Die Lehren des Berliner Bahndirektors; — Karl Reuther, Der Staat der Demagogie; — Martin Gleichfeld, Zeitliches zur Frage der jüdischen Gleichstellung; — Julius Bah Gerhart Hauptmann; — Wollst von Max Schippen; — Sozialpolitik von J. Heiden; — Staatssozialismus von W. Schreiber; — Frauenbewegung von W. Jopier; — Philosophie von Professor Dr. H. Staudinger; — Naturwissenschaften von Dr. H. Vorhard; — Geschichte von P. Kampffmeier; — Diktatur von Dr. Hochdorf; Landwirtschaft von Dr. A. Schulz; — Als Belagbe bringt das Heft ein Portrait Gerhart Hauptmanns.

Der Reich der Vorgeit. Von W. Böhme. 2. Teil: „Der Reich der Vahldauzeit“. Mit zahlreichen Abbildungen. In leibigen Umschlag gebunden 1 Mk., gebunden 1,50 Mk. Verlag des „Kammer“, Gesellschaft der Naturfreunde (Hochstraße 10, Frankfurt a. M.). Stuttgart. Die Mitglieder erhalten diesen Band kostenlos. — Die vorliegende Arbeit ist in der Reihe der bekannten Kosmosbände die Fortsetzung des Werkes „Der Reich in der Tertiärzeit und im Diluvium“. Außerdem ist der Stoff so behandelt, daß dieser Band auch vollkommen unabhängig von anderen ein in sich geschlossenes Bild gibt. Er zeigt den Menschen auf der Erde, da die jüngere, nachstufale Steinzeit allmählich Übergang in die Epoche der ersten Vermehrung der Metalle. Die Anfänge des Kelterbaues, die Fällung der ersten Masttiere, die erste Entlastung von Weidern und Zäpfeln und anderes mehr fallen in den Beginn und Fortgang dieser entscheidenden Kulturperiode, deren Abgrenzung die reichste kulturelle Entfaltung der jungen Steinzeit bildet. Wer sich in den Altertümern der Vahldauzeit einmal lebend oder lebend zurückgefunden hat, der wird auch jedes heimische Museum mit Schätzen der späteren Steinzeit und frühen Metallzeit, auch wenn sie nicht zum engeren Vahldauzeitkreis gebührt, mit einem durchdrachten; denn er hat am ewig lehrreichen Beispiel, das untere Fortsetzung erhalten ist, gelernt. Das offene Meer moderner Hypothesen über den geographischen und ethnologischen Ausgangspunkt dieser Kultur hat Böhme möglichst vermieden — nicht ohne aus räumlichen, sondern auch aus waldernogen sachlichen Gründen. Die vielen Abbildungen von Vahldauten, Waffen, Schmuck- und Gebrauchsgegenständen sind sehr lehrreich.

Große Medienwelt mit bunter Fächerweizette (man achte genau auf den Titel) zu 1 Mk. vierteljährlich nehmen sämtliche Buchhandlungen und Postanstalten entgegen. Verordnungen bei ersterem und dem Verlag John Heron Schwaben, Berlin W. 57. — Das vorliegende Heft enthält erziehliche Aufsätze, Gedichte. Mit Hilfe des neuesten glühigen Schmittbogens sind diese geschmackvollen Kollahme neuester Mode selbst anzuheften.

Die Zentralbibliothek Hildingen, Peterstraße 20, ist geöffnet Mittwochs und Freitags abends von 7/8 bis 9 Uhr und Sonntags vormittags von 11 bis 12 Uhr.

Zur gefäll. Beachtung!

Auch in diesem Jahre wird der unterzeichnete Verlag den seit Jahren eingeführten

Kalender des Norddeusch. Volksblattes für das Jahr 1912

im Buchhandel erscheinen lassen und als **Gratis-Beigabe** an die Abonnenten herausgeben. Der Kalender wird ebenfalls mit einem **Nachschlage-Buch** verbunden sein. Das Buch wird neben dem Kalendarium etc. Beiträge aus allen Gebieten des öffentlichen, politischen, sozialen und wirtschaftlichen Lebens enthalten und so für jedermann etwas bieten. Ein guter Unterhaltungsteil wird manches auf irgend einem Gebiete des Wissens und der Belletristik bieten.

Der mit dem Kalender verbundene Inseratenteil

bietet für die Herren Geschäftsleute Gelegenheit zu einer **wirksamen Reklame** infolge der guten Verbreitung desselben. Wir bitten im Interesse einer frühzeitigen Fertigstellung des Kalenders **schon jetzt** um Aufgabe der Inserate. Dieselben werden für **Rüstringen-Wilhelmshaven** von unserm Kassenboten **G. Bonenkamp** und durch unsere Expedition, für **Delmenhorst und Umgegend** von unsern Filial-Expediten **A. Jordan**, für **Oldenburg-Osternburg** von den Herren **Hellmann** und **Krey** entgegengenommen. Auch unsere übrigen Filial-Expediten und Anzeigen-Annahmestellen sind zur Annahme von Kalender-Inseraten gern bereit. Hochachtend

Verlag des Norddeutschen Volksblattes :: Paul Hug & Co.

In aufblühender Industrie- und Hafenstadt zu verkaufen oder auf längere Zeit zu verpachten:

kleine Malerwerkstätten

mit sämtlichen Werkzeugen. Am Ort nur eine Konkurrenz. Nur geringes Betriebskapital erforderlich, daher kredittamen Anfänger sicheres Fortkommen bietet. Offerten unter B. 200 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Der Werkarbeiter **G. Kriete**, Jungfernbusch bei Schortens will sein daselbst belegenes

Einfamilienhaus

mit Obst- und Gemüsegarten, Größe 53 ar 28 qm, mit beliebigem Antritt unter der Hand verkaufen. Näheres durch **Heinrich Kriete**, Jungfernbusch bei Schortens, Post Heidemühle.

Arbeiter

mit 13jähr. Anaben sucht passendes **Logis**. Auskunft erteilt die Expedition des Nordd. Volksbl.

Muss jeder spielen! Ziehung am 15. September 1911

Schweriner Lotterie

40000 M.
10000 M.
5000 M.
3000 M.
2000 M.
2x1000 M. etc.

Lose 1 M. 2 Lose 3 M. Porto u. Liste empfiehlt u. versendet: General-Vertrieb Otto Reininghaus, Hagen i. W. In Rüstringen bei dem Königl. Pr. Lott.-Einnahmer Schwitters, Wilhelmsh. Strasse 1, vis-à-vis dem Variété Adler.

Ankauf

von altem Eisen, Kupfer, Messing Zinn, Zinn, Stanniol, Blei, sowie Lumpen, Gummialfalten und Champagnerflaschen. Zahle dafür stets die höchsten Preise. Auf Wunsch hole es aus dem Hause ab.

S. Reisner,
Deppens, Zandwich 4.
Telephon 672.

Empfehle mich zum Waschen und Reinwaschen.
Frau Michaelis, Küstr., Schützenstr. 20

Gesucht ein Klempner, **Nichter**, Fiederikenstr. 15.

Malergehilfen — sucht — **Fr. Kühn**, Schillerstraße.

Gesucht selbständiger **Elektronenteur**. **Hermann Brandt**, Installationsgeschäft, Rüstringen, Kanstr. 1.

Gesucht auf sofort ein kleiner **Knecht**. **G. C. Dohn**, Biomarktstr. 8.

Gesucht auf sofort eine **Frau** oder ein schulfreier **Kaufbursche** für die Morgenstunden. **Deim. Janßen**, Bädermeister, Peterstr. 32.

Gesucht zum 1. September zwei kräftige **Kaufburschen** bei gutem Lohn. **Neckebach**, Rüstringen, Börsenstraße 43.

Einige **Lehrmädchen** per sofort gesucht. **J. Margoniner & Co.**, Gdlerstraße 8.

Gesucht zum 1. September ein junges **Mädchen** für Haushalt und Laden der Kolonialwarenbranche. **D. S. Jürgens Nachf.**, Einigungsstr. 28.

Gesucht per sofort **mehrere Weißnäherinnen** und **Lehrmädchen** für meine Wäscheanfertigung. **H. S. Meyer**, Roonstr. 76 a.

Gesucht ein junges **Mädchen** zur Erlernung der modernen Blumenbinderei. **Ernst Freyholz**, Blumengeschäft, Gdlerstraße 27.

Gesucht zum 1. September ein jüngeres **Kinder mädchen**. **Fritz Wandtke**, Restaurant Stadt Oldenburg, Rüstringen, Peterstr. 5.

Gesucht auf sofort oder zum 1. Septbr. ein ordentl. **Mädchen** oder **Frau** für die Vormittagsstunden bei gutem Lohn. **Bremer Straße 42, part. I.**

Volksverein Gandertese.

Am Sonntag den 5. September beim Wirt **Wiedau** in Jallenburg:

Stiftungs-Fest

bestehend in Gartenkonzert, Gesangsvorträgen der Arbeiter-Gesangsvereine **Delmenhorst**, **Sasbergen** **Duchtingen** und **Gruppenbüren**.

Anßerdem: **Volksbelustigungen** und **Ball**. Anfang 4 Uhr nachmittags.

Kartenpreise: Für Mitglieder Herrenkarte im Vorverkauf 50 Pf., an der Kasse 75 Pf., Nichtmitglieder 1 M., Damenkarte 20 Pf. Zu zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein **Das Festkomitee.**

:: Klischees ::

bitten wir, nach Ablauf des betreffenden Insertionsauftrages baldigst wieder abfordern zu wollen. :-:

Expedition des Nordd. Volksblattes.

Achtung! Bauarbeiter! Nordenham.

Der Arbeitsnachweis d. Arbeitgeber ist gesperrt! Der Vorstand.

Volkstheater Kaiserkrone.

Im oberen Saal. Am Dienstag den 29. August 1911: **Beneß Johannes Agger.**

Alt-Heidelberg

Schauspiel in 5 Akten. — Anfang 8.15 Uhr. Vorverkauf bei **Riemeyer**, Gdler- und Biomarktstr. 8c.

Konsum- u. Sparverein für Bant und Umgegend

E. G. m. b. H. Wir empfehlen unseren Mitgliedern unsere

Sparkasse

zur fleissigen Benutzung. Einlagen werden mit 4 Proz. verzinst. Täglich geöffnet vorm. von 10¹/₂ bis 12¹/₂ Uhr, nachm. von 3¹/₂ bis 5 Uhr.

Billetblocks bei Paul Hug & Co.

Rüstringen, Peterstr.

Billiger Obstverkauf

findet heute Montag nachmittag 4 Uhr, am Güterbahnhof in **Wilhelmshaven**, Eingang **Bahnhoftstraße**, statt.

Kochbirnen und **Kochäpfel** sind **günstiger**, **scheffel** und **fauf** literweise zu haben.

Zu kaufen gesucht

ca. 300 Stück alte gebrauchte **Eisenbahnschwellen** zu einem Ankaufsdamm. **Anton Gericke**, Wilscherstr. 23

Georg Buddenberg

Buchhandlung :: Buchbinderei **Schreibmaterialien-Handlung**, Peterstr. 30 — Schillerstr. 15

Telephon Nr. 548

Lieferung sämtl. Zeitschriften und **Wochenschriften**.

Beste u. billigste Bezugsquelle f. **Privat- u. Vereinsbibliotheken**.

Anfertigung von **Rautstempeln**, **Beitragsmarken**, **Vereinsabzeichen** aller Art, **Ischnell**.

Großes Lager in **Antiquitäten** und **Kunstwertpapieren**. **Reiche Auswahl** in **Broschüren** **politischen** und **gesellschaftlichen** Inhalts.

Einrahmung von **Bildern** und **Wandtafeln** unter **Garantie** **staubdicht**.